

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. In Deutschland Bezugsgebühren nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Zuschlag. Eine Gewähr für die Eindämmung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 263

Memel, Dienstag, den 9. November 1937

89. Jahrgang

## Beschluß der Neun-Mächte-Konferenz

### Brüsseler Anfrage in Tokio

Ist Japan bereit, in einen Meinungsaustausch mit einer beschränkten Anzahl von Mächten einzutreten?

Brüssel, 8. November (Eita). Die Brüsseler Konferenz hat beschlossen, an die japanische Regierung eine Mitteilung zu richten. Danach halten die Vertreter der in Brüssel versammelten Staaten es für möglich, die Befürchtungen Japans, daß nämlich „der Versuch, in einer Versammlung von so vielen Mächten, die in Ostasien verschiedenartige, aber praktisch überhaupt keine Interessen haben, eine Lösung zu finden, die Lage nur verwickeln und neue Hindernisse schaffen werde“, zu zerstreuen zu können. Sie wünschen zu wissen, ob die japanische Regierung bereit sei, einen oder mehrere Vertreter zu beauftragen, in einen Meinungsaustausch mit den Vertretern einer beschränkten Anzahl von Mächten, die zu diesem Zweck bezeichnet würden, einzutreten. Ein solcher Meinungsaustausch würde im Rahmen des Neun-Mächte-Vertrages und gemäß den Bestimmungen dieses Vertrages stattfinden. Das Ziel wäre die Beilegung des Konfliktes.

In der Mitteilung heißt es dann weiter: „Indem sie die Fortdauer der Feindseligkeiten bedauern, indem sie seit überzeugt sind, daß allein eine friedliche Regelung eine dauerhafte und aufbauende Lösung im gegenwärtigen Konflikt herbeiführen kann und indem sie auf die Wirksamkeit der Schlichtungsmethoden vertrauen, wünschen die Vertreter der in Brüssel versammelten Staaten lebhaft eine solche Regelung eintreten zu sehen. Die auf der Konferenz vertretenen Staaten würden großen Wert darauf legen, sobald wie möglich zu erfahren, welche Annahme ihr Vorschlag bei der japanischen Regierung findet.“

### Aussprache bei den französischen Sozialdemokraten

Paris, 8. November (Eita). In der Aussprache des Landesrates der Sozialdemokratischen Partei ergriff Leon Blum das Wort. In seinen Ausführungen befaßt er sich ziemlich abnehmend mit den vom Finanzminister Bonnet eingebrachten Finanzvorlagen, die nicht gerade eine begeisterte Zustimmung beim sozialdemokratischen Landesrat gefunden hatten. Auch die große Steigerung der Lebenshaltungskosten rechtfertigt die Besorgnisse; sie sei aber nur eine Folge der Währungsabwertung.

Die von verschiedenen Rednern hinsichtlich der Lage in Nordafrika vorgebrachten Befürchtungen teilte Leon Blum und ging dann zur Betrachtung der spanischen Frage über. Er erklärte, man müsse diese Frage prüfen, indem man sie in die Gesamtheit der internationalen Lage stelle. Die Hauptfrage sei zur Stunde die Art der Beziehungen zwischen London und Moskau. Frankreich könne nichts mehr zugunsten des Friedens tun, als die vertrauensvollen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und England zu begünstigen. Zur Nichteinmischung behauptete Leon Blum, daß die totalitären Staaten intervenieren hätten, um die Entwicklung gewisser politischer und sozialer Grundzüge unter Ausschaltung anderer zu begünstigen. Die französische Regierung habe versucht, das Spanien-Problem durch die Zurückziehung der Freiwilligen zu lösen. Es scheine für den Augenblick, als ob die Lösung dieses Problems in einen aktiven Abschnitt eintrete. Zur Haltung der Sozialdemokratischen Partei erklärte Blum, er könne nicht zulassen, daß ein schlechter Wille oder geschickte Ausweichungsmanöver ein derartiges Unternehmen vereiteln. Wenn nicht, müsse Frankreich seine Freiheit zurücknehmen, was die Freiheit des Durchgangsverkehrs und der Ausfuhr bedeuten würde.

Bei der Behandlung der Frage einer etwaigen Ministerkrise gab Leon Blum seiner Ansicht Ausdruck, daß die „Volksfront“ trotz vieler gegenteiliger Stimmen im ganzen Lande ihre Lebenskraft noch nicht verloren habe. Was man zu verlangen habe, sei, daß die Regierung unter radikal-sozialistischer Leitung nicht ihren Charakter als „Volksfront“-Regierung verliere. Dies sei die einzige Bedingung, die man an die weitere Mitarbeit der sozialdemokratischen Minister und der Partei knüpfen müsse.

Sodann trat ein Ausschuß zusammen, um die verschiedenen eingebrachten Entschlüsse zu prüfen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde mit 3498 von 5570 Mandaten eine Entschließung angenommen, in der die „unerschütterliche Treue zum Programm und zur Politik der „Volksfront“-Regierung bekundet wird. Ferner wurde eine Ent-

## Unterzeichnung in Rom

### Italien tritt Antikomintern-Abkommen bei

„Eine Garantie für die freie Entwicklung des nationalen Eigenlebens der Völker und eine Garantie für den Weltfrieden“

Rom, 7. November (Eita). In Rom wurde gestern ein Protokoll unterzeichnet, nach welchem Italien seinen Beitritt zu dem am 25. November vorigen Jahres zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen antikomunistischen Pakt erklärt. Das Protokoll wurde unterzeichnet von dem italienischen Außenminister Graf Ciano, dem deutschen Bevollmächtigten Botschafter v. Ribbentrop und dem japanischen Botschafter Gotta.

Das in Rom unterzeichnete Antikomintern-Abkommen hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches, die Italienische Regierung und die Kaiserlich Japanische Regierung

In der Erwägung, daß die kommunistische Internationale ständig die zivilisierte Welt im Westen und im Osten weiter gefährdet, ihren Frieden und ihre Ordnung stört und vernichtet, Ueberzeugt, daß nur eine enge Zusammenarbeit aller an der Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung interessierten Staaten diese Gefahr vermindern und beseitigen kann,

In der Erwägung, daß Italien, das seit Beginn der faschistischen Regierung diese Gefahr mit unbegrenzter Entschlossenheit bekämpft und die kommunistische Internationale in seinem Gebiet ausmerzt, entschieden hat, sich Seite an Seite mit Deutschland und Japan, die ihrerseits von dem gleichen Abwehrwillen gegen die kommunistische

Entschließung zur Spanien-Frage einstimmig angenommen, worin darauf hingewiesen wird, daß man auf die sozialdemokratischen Minister rechne, um die Durchführung der Pariser Entschließung zu sichern.

### Delbos wird über die außenpolitische Lage berichten

Paris, 8. November (Eita). Unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Chauvempy wird am Montag nachmittag ein Kabinettsrat zusammengetreten, der sich in erster Linie mit innerpolitischen Angelegenheiten befassen wird, so u. a. mit den Beschlüssen des Radikal-sozialistischen Viller Kongresses und des Landesrates der Sozialdemokratischen Partei, der Festsetzung des Zusammentritts der Kammer, der wahrscheinlich am 16. No-

vember erfolgen dürfte. Verschiedene soziale Fragen stehen außerdem auf der Tagesordnung. Am Dienstag wird dann unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun ein Ministerrat zusammengetreten. Außenminister Delbos wird wahrscheinlich einen Bericht über die außenpolitische Lage halten, namentlich über die Arbeiten des Londoner Nichteinmischungsausschusses, der Brüsseler Konferenz und des deutsch-italienisch-japanischen Antikomintern-Abkommens.

Wie der „Excelsior“ hierzu wissen will, werde bei den Ministerbesprechungen auch in der Frage der Verlängerung der Internationalen Weltausstellung für das Jahr 1938 eine Entscheidung getroffen werden. Bekanntlich schätzt man die Kosten für die Wiedereröffnung der Weltausstellung auf etwa 700 Millionen Francs.

Zu Urkund dessen haben die Unterzeichneten, von ihren betreffenden Regierungen gut und richtig bevollmächtigt, dieses Protokoll unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

So geschehen in dreifacher Ausfertigung zu Rom, den 6. November 1937 — im XVIten Jahre der faschistischen Ära, d. h. den 6. November des 12. Jahres der Shōwa-Periode.

Das Protokoll trägt die Unterschriften: Joachim v. Ribbentrop, Ciano, M. Gotta.

Am Anschluß an die Unterzeichnung des Protokolls wurde von Botschafter v. Ribbentrop folgende Erklärung abgegeben:

„Das heute zwischen Deutschland, Italien und Japan getroffene Abkommen zur Abwehr des Kommunismus ist ein Ereignis von historischer Bedeutung, denn hiermit wird der weiteren Bedrohung der Welt durch die Dritte Internationale ein mächtiges und endgültiges „Dalt!“ geboten. Die Verletzung der Nationalstaaten durch die bolschewistische Propaganda im Innern als Vorbereitung einer bewaffneten Einmischung von außen ist nach wie vor das Ziel der Komintern. Dieses Abkommen, das sich gegen keinen Staat richtet und anderen offensteht, ist daher eine Garantie für die freie Entwicklung des nationalen Eigenlebens der Völker und eine Garantie für den Weltfrieden.“

Dann erklärte Außenminister Graf Ciano: „Mit der Unterzeichnung des Dreierpaktes schließen sich die drei Großmächte Italien, Deutschland und Japan gegen die Gefahren des Bolschewismus zusammen. Die gesunden und aufbauenden Kräfte aller Kulturländer werden mit ihnen solidarisch sein. Der Dreierpakt verfolgt keine abheimlichen Ziele. Er ist gegen kein Land gerichtet, und er steht allen Staaten offen, die den Wunsch haben, sich uns bei der gemeinsamen Aktion anzuschließen. Es ist ein Werkzeug, das realistisch in den Dienst des Friedens und der Kultur gestellt wird, die der Faschismus erhalten und gegen jede Gefahr verteidigen wird.“

Der japanische Botschafter Gotta gab folgende Erklärung ab: „Italien, Deutschland und Japan haben mit der Unterzeichnung eines Protokolls



Weltpolitik in Rom und in Brüssel

Während in Brüssel die Neun-Mächte-Konferenz berät, um ein Mittel zu finden, den chinesisch-japanischen Krieg beizulegen, ist in Rom am letzten Sonnabend der Beitritt Italiens zum deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommen vollzogen worden. Rechts: Unter Bildelegramm zeigt Botschafter v. Ribbentrop-Deutschland beim Unterzeichnen des Vertrages. Hinter ihm Japans Vertreter, Botschafter Gotta; im Vordergrund rechts Italiens Vertreter, Außenminister Graf Ciano. — Links: Chinas Vertretung in Brüssel, Chinas Delegation an der Neun-Mächte-Konferenz in Brüssel mit dem Führer Wellington Koo (Mitte) trifft zu einer Verklammerung im „Palais des Academies“ in Brüssel ein.

Ihre Entschlossenheit bekunden wollen, sich gegen den internationalen Kommunismus zu schützen, der den Frieden und die Ordnung der Welt bedroht. Da die drei Länder ihrer Tradition nach zu den ältesten und ihren Anführern nach zu den jüngsten Völkern gehören und zugleich in ihrem nationalen Dasein die arbeitsamsten sind, begehe ich nicht den geringsten Zweifel, daß das Abkommen einen guten Einfluß haben und fruchtbare Ergebnisse zeitigen wird.

Nach der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Protokolls begaben sich Vizekonsul v. Ribbentrop, Graf Ciano und Vizekonsul Gotta mit den Herren ihrer Begleitung in den Palazzo Venezia, wo sie von dem italienischen Regierungschef empfangen wurden.

Nach dem Empfang legte Vizekonsul v. Ribbentrop Kränze am Grab des Unbekannten Soldaten und am Denkmal für die Gefallenen der faschistischen Bewegung nieder.

Seine Majestät der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat Vizekonsul v. Ribbentrop und dem japanischen Vizekonsul Gotta das Großkreuz des Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

### Telegramme Hitlers an Mussolini und Konone

Berlin, 8. November. Der deutsche Führer und Reichskanzler hat an den italienischen Regierungschef Benito Mussolini sowie den japanischen Ministerpräsidenten Fumiko Konone Telegramme geschickt, in denen er der Freude Ausdruck verleiht, daß Italien nunmehr auch formell Mitglied des Antikomintern-Abkommens geworden ist.

### Sofio feiert

Tokio, 8. November. (Gta.) Am Sonntag war ganz Tokio aus Anlaß des Beitritts Italiens zum Antikomintern-Abkommen festlich mit Flaggen, Transparenten und den Emblemen der drei Länder geschmückt. An vielen Gebäuden der großen Zeitungen, Warenhäusern, Geschäften, Gaststätten, Kinos und Cafés waren Bilder vom deutschen Führer, Ministerpräsidenten Konone und dem Duce angebracht. Um die Mittagsstunde zogen 30 Kapellen mit insgesamt 700 Musikern zum Kaiser-Palast und zu den beiden Vizekonsulen, wo sie die Nationallieder der drei Länder spielten.

Am Abend war die ganze Stadt illuminiert; Lichterketten säumten die Umrisse der öffentlichen Gebäude, die zum Teil auch mit Scheinwerfern angestrahlt waren. Besonders eindrucksvoll war das Bild auf der Hauptstraße Ginza und allen größeren Bezirkshauptstraßen.

### Tokio, 8. November.

Zum Beitritt Italiens zum Antikominternpakt hat Vizekonsul Ribbentrop eine Erklärung herausgegeben. Darin bekräftigt er den Beitritt einer befreundeten Nation um so mehr, als demnach der von Deutschland und Japan beantragte Pakt auf ein einjähriges Bestehen zurückblickt. Mit Japans Staatsstruktur sei der Kommunismus vollkommen unvereinbar. Er vernichte das Wohlergehen der Menschheit. Die wachsenden Mächte der Komintern hätten sich im spanischen Bürgerkrieg deutlich gezeigt, wie auch jetzt der Zwischenfall in China auf Manöver der Komintern zurückzuführen sei.

Der Sprecher des japanischen Oberhauses erklärte u. a., daß England, das Verhörungen in der ganzen Welt habe, sich bald von der Notwendigkeit überzeugen werde, dem Antikominternpakt beizutreten. Alle friedliebenden Mächte könnten sich zu jeder Zeit dem Pakt anschließen.

Bei einem Festbankett, woran sämtliche Mitglieder der deutschen und der italienischen Botschaft teilnahmen, führte Außenminister Hirota aus: Der Beitritt Italiens zum Antikominternpakt erhöhe die Wirksamkeit des Vertrages für die Erhaltung der Zivilisation und des Weltfriedens und löse in ganz Japan größte Freude aus. „Es ist meine feste Überzeugung“, sagte der Minister ferner, „daß die Unterzeichnung dieses Protokolls zur Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Ländern dienen wird.“

### Herzog von Windsor verläßt USA-Mexico

Paris, 8. November.

Der Herzog von Windsor hat, wie „United Press“ meldet, seine Amerikareise bis auf weiteres vorüberlassen. Diese Mitteilung wurde im Hotel Maurice im Auftrag des Herzogs offiziell herausgegeben. Erst nach langen Besprechungen konnte sich der Herzog zu diesem Schritt entschließen. Der Grund für die Abreise ist in „den schweren Missverständnissen zu suchen, die in bezug auf die Motive seiner Amerikareise entstanden seien.“ Der Herzog erklärte, es bestehe auch nicht der Schatten einer Rechtfertigung dafür, daß er irgendein Arbeitssystem begünstige, oder daß er für oder gegen irgendeine politische oder religiöse Doktrin sei. Der Herzog drückte seine feste Überzeugung aus, daß nach dieser Erklärung die wahren Motive seiner Amerikareise richtig verstanden würden.

New York, 8. November. Die Abreise des Windsorbesuches ist, nachdem sowohl das Weiße Haus wie das Auswärtige Amt und die britische Botschaft Vorbereitungen für den Empfang getroffen hatten, die Senation der amerikanischen Presse. Wie verlautet, beabsichtigten marxistische und kommunistische Organisationen schon bei Ankunft des Herzogpaares auf Dampfer „Bremen“ vor dem Pier Demonstrationen abzuhalten, die sich wahrscheinlich in anderen Städten wiederholt hätten.

Die Presse läßt durchblicken, daß der Herzog von Windsor bei der eventuellen Bekämpfung der Armenviertel amerikanischer Großstädte einen Vergleich deutscher und amerikanischer Volkswirtschaft und Wohnverhältnisse hätte ziehen können, der vielleicht nicht zugunsten der Amerikaner ausgefallen wäre. Auch befürchtete man, er könnte etwa hier ein freundliches Wort über Deutschland sagen. Ferner lebte die Feindschaft der Gewerkschaften gegen Charles W. Wiegand auf, der das Herzogspaar begleitet wollte. Die Gewerkschaften warfen Wiegand vor, er wolle durch den Windsor-Besuch für sein Arbeitssystem Reklame machen.

# Der 20. Jahrestag der sowjetrussischen Revolution

Ausführungen der litauischen Presse

h. Kaunas, 8. November. Aus Anlaß des 20. Jahrestages der sowjetrussischen Revolution bringen alle führenden kaucaer Tageszeitungen Leitartikel und Aufsätze über die Sowjetunion mit den Bildnissen von Stalin und Lenin.

Der „Lietuvos Aidai“ weist auf die Rolle Sowjetrusslands in der internationalen Politik hin und unterstreicht die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen, die seit den ersten Jahren der litauischen Unabhängigkeit zwischen den beiden Ländern bestehen. In der Bewertung der sowjetrussischen Außenpolitik müsse vor allem die unzweifelhafte und klare Friedfertigkeit betont werden, die nicht in Worten bestehe, sondern durch Taten bewiesen sei. Seit ihrem Bestehen habe die Sowjetunion mit niemandem Krieg geführt, und das nicht deshalb, weil in diesem Zeitraum nicht Gelegenheiten zu einem bewaffneten Zusammenstoß mit näheren oder ferneren Nachbarn gewesen wären, sondern weil die Union solchen Zusammenstößen gänzlich aus dem Wege ging und alles getan habe, aufzutretende Streitfälle auf friedlichem Wege zu erledigen. Auf Vorschlag der Sowjetunion sei eine Reihe Nichtangriffspakte mit den westlichen und südlichen Nachbarn geschlossen worden, was den politischen Horizont Europas wesentlich aufgeklärt habe. Auch im Völkerbund strebe die Sowjetunion das gleiche Friedensziel an. Zu diesem Zwecke seien auch mit Frankreich und der Tschechoslowakei Schutzverträge geschlossen worden. Diese friedfertige Außenpolitik der Sowjetunion habe ihr in allen Ländern, die gleichfalls den Frieden anstrebten, nicht wenig Sympathien eingebracht. Man gehe nicht fehl, wenn man in der Militärmacht der Sowjetunion ebenso wie in der der Engländer eine Stütze des Friedens sehe. Litauen sei es heute besonders angenehm, dies zu unterstreichen, denn Litauen verbinde eine traditionelle Freundschaft mit der Sowjetunion. Für Litauen wie auch für die anderen baltischen Staaten habe die sowjetrussische Friedenspolitik eine wichtige Rolle bei der Wiedererrichtung der Unabhängigkeit und der Festigung ihrer Grundlagen gespielt. Besonders zu erwähnen sei die klare Einstellung Rußlands zur Vilnius-Frage. Nach dem Vertragsbruch vom 9. Oktober 1920, durch den Polen das Vilnius-Gebiet durch Gewalt an sich riß, habe Sowjetrußland mehr als einmal offiziell erklärt, daß die Ver-

letzung der litauischen Grenze die Einstellung der litauischen Regierung zur territorialen Souveränität Litauens über das geraubte Vilnius-Gebiet nicht geändert habe. Diese Einstellung der Sowjetunion stärke neben der Völkerbundresolution das litauische Volk in seiner Entschlossenheit, im Kampf um seine historische Hauptstadt bis zum endgültigen Siege auszuhalten. Man könne sich aber auch über die schon gediehenen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Litauen und der Sowjetunion freuen. Im litauischen Außenhandel nehme die Sowjetunion bereits einen recht bedeutenden Platz ein. Ebenso wachse die kulturelle Zusammenarbeit beider Länder. Anlässlich des Festes der Sowjetunion könne man nur wünschen, daß die freundschaftlichen Beziehungen Litauens und der Sowjetunion sich in der bisherigen Richtung festigten, denn sie seien ein bedeutender Friedensfaktor für Osteuropa und somit auch für die Erhaltung des Weltfriedens.

Dann veröffentlicht die Zeitung noch Aufsätze unter der Überschrift „Die Eroberung der Arktis“, „Elektrifizierung in der Sowjetunion“, „Die Bildung und das Buch der GSSR“, in denen die Entwicklung der Sowjetunion auf diesen Gebieten geschildert wird.

Auch die „Lietuvos Zinors“ bringen neben einem Leitartikel, der von den gleichen Gedanken gänzlich wie der „Lietuvos Aidai“ getragen ist, im Wortlaut die oben genannten drei Artikel.

Der christlich-demokratische „K. K. Amžius“ veröffentlicht zwei der erwähnten Aufsätze im Wortlaut, darüber hinaus aber einen eigenen langen Aufsatz, in dem mehr kritisch zur Entwicklung der Sowjetunion Stellung genommen wird. Der Artikel schließt mit einer Bemerkung des amerikanischen Pädagogen und Philosophen John Dewey, der 1928 einige Monate in Sowjetrußland weilte und mit unverhohlener Sympathie das dortige Leben beobachtete. Seine Eindrücke schloß er mit folgenden Worten ab: „Das ist wohl das größte und interessanteste Experiment, das je auf unserem Planeten unternommen wurde. Doch wünsche ich, daß es in Rußland und nicht in meinem Vaterland vor sich geht.“

## Hitler wird im Fernost-Konflikt vermitteln?

Der Reichskanzler soll bereits die japanischen Friedensbedingungen erhalten haben

Berlin, 8. November. (Gta.) Wie „Havas“ meldet, sieht man die Möglichkeit einer Vermittlung Deutschlands im chinesisch-japanischen Konflikt in gewissen gutinformierten deutschen Kreisen jetzt ganz anders an, als bisher. Diese Kreise geben zu verstehen, daß die führenden Kreise Deutschlands sich jetzt dieser Angelegenheit angenommen haben. Bisher hatte es den Anschein, daß eine positive Initiative nicht ergriffen werden könne. Jetzt aber weisen gutinformierte Kreise darauf hin, daß Deutschland, das offiziell geringere Interessen im Fernen Osten habe als die Staaten, welche an der Konferenz von Brüssel teilnehmen, sich besser dieses Konflikts annehmen könne. Es liegen unbekannteste Nachrichten vor, daß Tokio und Berlin in dieser Frage ihre Ansichten austauschen wollten.

Nach unbekanntesten Nachrichten von „Reuter“ habe Hitler bereits die japanischen Friedensbedingungen erhalten.

### Chinesen räumen Putung

Schanghai, 8. November. (Gta.) Nach Nachrichten von gutinformierter Seite haben die chinesischen Truppen gestern mit der Räumung von Putung begonnen. Zwei chinesische Divisionen, welche diese Front besetzt hielten, ziehen sich anscheinend nach Süden zurück, wobei sie den Versuch machen, sich bei Minghongo an der Stelle, wo über den Wangpu der Weg Schanghai-Dantschau geht, zu sammeln. Außerdem setzten einige chinesische Truppenabteilungen über den Wangpu und marschieren in Richtung Nanfau. Starke chinesische Truppenabteilungen wurden aus dieser Stadt zur Verteidigung von Sungkiang abgeandt. Regen hindert die japanischen Flugzeugtruppen an ihrer Tätigkeit, so daß die Chi-

nese für die Bewegungen ihrer Truppen sämtliche Bedingungen vorfinden.

### Japanische Truppen südlich von Schanghai gelandet

Tokio, 6. November. (Gta.) Die Japaner haben südlich von Schanghai in der Hangtschau-Bucht größere Truppenverbände gelandet. Die Landung wurde im Nordteil der Bucht unter dem Schutz von japanischen Kriegsschiffen in einer Entfernung von etwa 80 Kilometer von der chinesischen Front durchgeführt. Es scheint ein Vorstoß von Süden auf Schanghai zur Unterstützung der nördlich und westlich Schanghais kämpfenden japanischen Truppen beabsichtigt zu sein mit dem Ziele, Schanghai nach Osten bis zur Küste abzuräumen.

Schanghai, 8. November. Die in der Hangtschau-Bucht gelandeten Japaner erreichten nach Ueberwinden des Wanpu-Flusses Singging (13 Kilometer südlich Sjanghsang) und Kiangnan (16 Kilometer südwestlich Sjanghsang). Der Ueberwindungsprozess der Japaner an der Hangtschau-Bucht wird die Abschüttung Schanghais wahrscheinlich wesentlich beschleunigen und hat bei den Chinesen große Beforgnis ausgelöst.

### Tausende von Chinesen eingekreist

Peiping, 8. November. (Gta.) Zu den Kämpfen um Taiyuanfu wird gemeldet, daß die Japaner weitere Fortschritte gemacht haben. So besetzten sie die Ortschaft Daitu, 35 Kilometer südlich, und Taiyuanhsien, 25 Kilometer südwestlich von Taiyuanfu. Durch ein geschicktes Umgebungsmanöver gelang es ihnen, mehrere tausend Chinesen einzukreisen und fast völlig aufzureiben.

## Politische Spannung auf Haiti

Washington, 8. November. (Gta.) Der Minister der Dominikanischen Republik Pastoriza erklärte im Auftrage seiner Regierung, daß die Spannung zwischen der Dominikanischen Republik und Haiti bereits nachgelassen habe. Die Regierung der Dominikanischen Republik habe ihre Truppen nicht für Kriegszwecke mobilisiert. Der Zwischenfall an der Grenze mit Haiti sei unbedeutend, und die Regierung der Dominikanischen Republik sehe ihn als beendet an. Trotzdem werde die Untersuchung weitergeführt, und man bemühe sich, festzustellen, wer an den im vergangenen Monat an der Grenze stattgefundenen Zwischenfällen in Wahrheit die Schuld trage. Pastoriza bemerkte schließlich entschieden die Gerüchte, daß bei den Zwischenfällen 1000 bis 3000 Soldaten getötet worden seien.

In Erwägung der obenstehenden Meldung ist nachzutragen: Berichten, die das Washingtoner Staatsdepartement aus Haiti erhielt, herrscht infolge eines blutigen Grenzzwischenfalls, bei dem viele Tote zu beklagen waren, zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik (beide Republiken befinden sich auf der mittelamerikanischen Insel Haiti) zurzeit eine beträchtliche Spannung. Meldungen der „New York Times“ zufolge befürchtet

man bereits den Ausbruch offener Feindseligkeiten.

Infolge unbefriedigender wirtschaftlicher Verhältnisse im überbevölkerten Haiti sollen in der letzten Zeit Tausende von Haitianern über die dominikanische Grenze gegangen sein und zu außerordentlich niedrigen Löhnen Arbeit angenommen haben. Als die Einwanderer überhand nahmen, sollte das dominikanische Militär angeblich ein Massaker veranlassen haben, bei dem nach haitianischen Behauptungen Anfang Oktober 1000 Haitianer umgekommen sein sollen.

Die beunruhigende Lage veranlaßte das Staatsdepartement, den amerikanischen Gesandten in der Dominikanischen Republik, Norwek, der augenblicklich in Savanna weilt, anzuweisen, sofort auf seinen Posten zurückzukehren. Der „Associated Press“ zufolge will die amerikanische Regierung ihre Vermittlung anbieten, wenn die beiden Staaten ihre Meinungsverschiedenheiten nicht durch unmittelbare Verhandlungen beilegen können.

Nach einer im vergangenen Jahr auf der pan-amerikanischen Konferenz in Buenos Aires angenommenen Entschließung ist jede Friedensbedrohung auf dem amerikanischen Kontinent Angelegenheit aller 21 amerikanischen Republiken.

## Um die Verständigung zwischen England und National-Spanien

London, 8. November. (Gta.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, soll es noch nicht sicher sein, ob Eben bereits am Montag eine Verständigung mit der spanischen Nationalregierung über „gewisse Streitpunkte“ beantragen könne. In der Hauptsache handele es sich dabei um die ungeklärte Verletzung des britischen Dampfers „Jean Weems“, wegen der sich England bekanntlich nicht nur an Valencia, sondern auch an die Nationalregierung gewandt hat, und die Festhaltung von sechs beschlagnahmten britischen Handelsdampfern. Ehe diese Punkte nicht geklärt seien, könne das Abkommen über den Austausch von offiziellen Agenten zwischen England und National-Spanien nicht amtlich bekanntgegeben werden.

### General de Llano beruhigt Frankreich

Paris, 8. November. (Gta.) General de Llano hat im Verlauf seiner täglichen Rundfunkansprache am Sonntagabend, wie die diesigen Blätter melden, im Sender Sevilla erklärt, daß Frankreich für seine Verbindungswege mit Algerien und Marokko nichts zu befürchten habe. Diese Verbindungswege würden nicht in Gefahr geraten. Weiter hat der General mitgeteilt, daß es nicht zutrefte, daß Mallorca und Ibiza in den Händen der Italiener seien.

### Notlandungen spanischer Flieger in Frankreich

Paris, 8. November. (Gta.) Am Sonnabendabend nahm in der Nähe der französischen Pyrenäengrenze ein von Biarritz kommendes, mit drei spanischen besetztes Flugzeug englischer Herkunft eine Notlandung vor, bei der die Maschine schwer beschädigt wurde. Die drei Insassen hatten von den französischen Behörden einen Ausweisungsbefehl erhalten und wollten sich mit dem Flugzeug nach dem nationalen Spanien begeben, doch verirrten sie sich in der Dunkelheit. Nach der Notlandung wurden sie von der Polizei festgenommen.

Am Sonnabend nachmittag mußte ein rotspanisches Flugzeug, ebenfalls mit drei Insassen, auf dem Flugplatz von Montauban notlanden. Es hatte sich auf der Fahrt von Biarritz nach Barcelona befunden und sich im Nebel verirrt.

### Fünf Millionen Patronen nach Katalonien unterwegs

Paris, 8. November. Die politisch-literarische Wochenschrift „Origoire“ will wissen, daß am 8. November ein Frachtdampfer von dem griechischen Hafen St. Georges Karassini mit einer Ladung von einer Million Stück Reibel-Patronen, 1800 griechischen Granaten, Typ 37, und vier Millionen Stück 7,5 mm-Patronen nach Barcelona ausgelaufen sei. Dem Blatt zufolge handelt es sich bei den 7,5 mm-Patronen um Dum-Dum-Geschosse.

### Zwei Stunden Mussolini-Ribbentrop

Rom, 8. November. (Gta.) Der Duce hat am Sonnabend nachmittag Vizekonsul v. Ribbentrop im Palazzo Venezia empfangen. Die Unterredung hat im Beisein von Graf Ciano etwa zwei Stunden gedauert.

Rom, 8. November. (Gta.) Vizekonsul v. Ribbentrop hat am Sonntag nachmittag Rom verlassen und sich nach Deutschland zurückbegeben.

### Schacht

### zu den Gerüchten über seinen Rücktritt

Basel, 8. November. (Gta.) Reichsbankpräsident Schacht erklärte einem Vertreter der schweizerischen Depeschagentur, daß die im Ausland verbreiteten Gerüchte über seinen eventuellen Rücktritt im Zusammenhang mit angeblichen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung vollständig unbegründet seien. Er führe seine andere Politik als die Wirtschaft- und Finanzpolitik Hitlers, und das werde er auch in Zukunft tun. Weiter wies Schacht darauf hin, daß er aus seiner Stellung als Reichswirtschaftsminister, die er schon drei Jahre innehatte, nur deshalb entlassen werden möchte, weil die Durchführung des vierjährigen Planes mit Notwendigkeit eine einheitliche wirtschaftliche Führung verlange.

### Zwanzigmal den Nordatlantik überwunden

Berlin, 8. November. Das Flugzeug „Nordwind“ der Deutschen Luftwaffe ist Sonnabendabend im Hafen von Horta (Azoren) gelandet. Die Besatzung war um 4 Uhr von Bord des Flugzeugs ausgeschifft worden. Sie hatten also die 8550 Kilometer lange Strecke in genau 16 Stunden zurückgelegt. Mit diesem Fluge hat die Luftwaffe zwanzigmal den Nordatlantik auf der großen Ueberseefahrt zwischen den Azoren und New York überwunden, denn im Jahre 1936 wurden acht und in diesem Jahre 12 Nordatlantiküberquerungen von ihr ausgeführt.

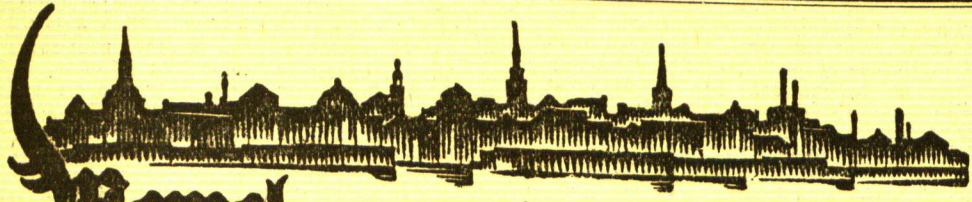
### Griechenkönig in England

London, 8. November. (Gta.) König Georg von Griechenland trat am Sonnabend zu einem mehrtägigen Besuch in England ein. Er wurde beim Vertreten englischen Bodens von Vertretern des Hofes und des englischen Außenamtes empfangen.

### Ein Bruder Otto v. Habsburgs tritt in die österreichische Armee ein

Wien, 8. November. Wie verlautet, wird der dritte Bruder Otto von Habsburgs Felix in die österreichische Armee eintreten. Er wird als Schüler der Militärakademie in Wiener Neustadt aufgenommen werden, und zwar als „Rundbald der Infanterie“. Diesem Schritt sind sehr langwierige und seitens der österreichischen Regierung überaus vorsichtig geführte Verhandlungen vorausgegangen, die den Zweck hatten, eventuelle Schwierigkeiten vorher aus dem Wege zu räumen.

Zwille, 8. November. (Gta.) Die 14. Partei im Schachweltmeisterschaftskampf Cune-Medin, die am Sonnabend hier gespielt wurde, wurde nach dem 40. Zuge in einer für Medin günstigen Stellung abgebrochen.



## Memel, 8. November

### Der Eilgüterzug Memel-Kaunas Aufnahme des Verkehrs am 9. November

Von der Eisenbahnverwaltung wird uns geschrieben: Um die Warenbeförderung von den weiter entfernt liegenden Stationen nach Memel und umgekehrt zu beschleunigen und dadurch den Kunden zu dienen, hat die Eisenbahnverwaltung neben den zwischen Kaunas und Memel verkehrenden Güterzügen vom 9. November ab noch ein Eilgüterpaar Nr. 501/502 eingestellt. Dieses Zugpaar verkehrt nach folgendem Fahrplan: Zug Nr. 501 ab Kaunas um 20,10 Uhr, ab Radwilschki um 1,55 Uhr, ab Schaulen um 3,25 Uhr und an Memel um 9,33 Uhr. Zug Nr. 502 ab Memel um 20,10 Uhr, ab Schaulen um 2,20 Uhr, ab Radwilschki um 3,10 Uhr und an Kaunas um 7,55 Uhr. Mit diesen Eilgüterzügen sollen in erster Linie Waren von Kaunas und den auf den Strecken Kaunas-Wirballen, Kaunas-Nuda-Myta, Kaunas-Vieviai, Radwilschki-Obelai liegenden Stationen sowie von Schaulen nach Memel und umgekehrt von Memel nach Schaulen, Kaunas und den Stationen, die auf den Strecken Radwilschki-Obelai, Kaunas-Vieviai, Kaunas-Nuda-Myta und Kaunas-Wirballen liegen, befördert werden. Es ist beabsichtigt, die Waren von Kaunas und den auf den Strecken Kaunas-Wirballen und Radwilschki-Panevezys liegenden Stationen nach Memel und von Memel nach Schaulen-Kaunas und den auf der Strecke Radwilschki-Panevezys liegenden Stationen am nächsten Morgen zuzustellen. Die weiter entfernt liegenden Stationen auf den vorher erwähnten Strecken werden die Waren einen Tag später erhalten. Auf diese Weise will man die Warenbeförderung um ein bis zwei Tage beschleunigen. Die mit dem Eilgüterzug morgens nach Memel gebrachten Wagen sollen bis 13 Uhr den Auslastestellen zugeleitet werden, wenn die Auslastestelle in den Frachtpapieren angegeben ist. Wenn Waren mit dem Eilgüterzug befördert werden sollen, ist es notwendig, die Beladung früher zu beenden und auch die Frachtpapiere früher fertigzustellen. In Memel und Wirballen muß die Beladung spätestens um 12 Uhr beendet sein und die Frachtpapiere müssen spätestens um 13 Uhr bei der Station eingereicht werden. Auf den anderen Stationen muß die Beladung spätestens um 15 Uhr beendet sein und die Dokumente müssen spätestens um 16 Uhr der Station übergeben werden. Bei Warensendungen nach Memel ist die Angabe der Adresse des Warenempfängers oder bei Sendungen auf Duplikat wenigstens die Angabe der Abnahmebestelle erwünscht. Da nach Zustellung der Frachtpapiere vor Abgang des Eilgüterzuges die Waggonen noch manövriert und gezogen werden müssen, bittet die Eisenbahnverwaltung, daß Wagen, die nach ein und derselben Station oder nach derselben Strecke gehen, in Gruppen beladen werden und daß nach Beendigung der Beladung die Waggonen mit den von der Station erhaltenen Wagonzetteln besetzt werden. Auf diesen Zetteln müssen der Name der Bestimmungsstation und die Abnahmebestelle angegeben werden. Auf Grund dieser Zettel kann die Zusammenstellung der Wagen schon vor Zustellung der Frachtpapiere erfolgen.

### Drei Grenzpolizeibeamte angefahren

Etwa am 6. dieses Monats, um 18,15 Uhr, fuhr der Oberpolizeiwachmeister Jurgis Ventkus und die Polizeiwachmeister Jurgis Maldeikis und Jonas Povilaitis, die der Memeler Sektionsgruppe der Grenzpolizei angehören, mit Fahrrädern von Memel die Chauffee entlang nach Polangen zu, um nachts den Grenz-(Strand-)Schutzdienst zu versehen. Als sie etwa zehn Kilometer von Memel entfernt in Paul-Warmund, Amtsbezirk Kollaten, einer hinter dem anderen fuhr, bemerkten sie die Lichter eines entgegenkommenden Automobils. Sie hielten noch mehr nach rechts und fuhr ganz nahe an den Chauffeebäumen. Das vordere Fahrrad hatte eine stark leuchtende Karbidlampe. Das Automobil fuhr ungefähr auf der Mitte der Chauffee; als es jedoch nur noch zehn bis zwanzig Meter von den Radfahrern entfernt war, fuhr es plötzlich nach links und hatte an den

Radfahrern an. Das war etwa um 19,30 Uhr. Oberpolizeiwachmeister Ventkus wurde nur leicht verletzt, Polizeiwachmeister Maldeikis erlitt dagegen schwere Verletzungen am Kopf und Polizeiwachmeister Povilaitis am linken Oberarm. Die verletzten Polizeiwachmeister Maldeikis und Povilaitis wurden mit dem um diese Zeit vorbeifahrenden Postautobus nach dem Roten Kreuz-Krankenhaus in Memel gebracht, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht. Die Fahrräder sind zerbrochen; außerdem sind den Polizeiwachmeistern Maldeikis und Povilaitis die Kleider zerrissen.

Es stellte sich heraus, daß das erwähnte Auto K M 3 der Landespolizei gehört und daß mit ihm die Sekretäre der Kriminalpolizei des Gebiets Max Freigicht und Wilhelm Vertulius aus Darbenai, von wo sie zwei festgenommene Fahrraddiebe und zwei gestohlene Fahrräder mitbrachten, zurückkehrten. Das Auto wurde von Landespolizeiwachmeister Leo Bialinski geführt. Die beiden Fahrräder waren an der linken Seite des Autos angebunden. Bei dem Zusammenstoß fielen die beiden Fahrräder herunter, so daß das Auto gezwungen war, anzuhalten. In dem Auto fahrenden Beamten der Kriminalpolizei besaßen zunächst, an den Radfahrern angehaft zu sein und weigerten sich sogar, die Verletzten nach Memel zu bringen. Der Chauffeur und die Kriminalpolizeibeamten waren nicht nüchtern.

Auf Anordnung des Leiters der Grenzpolizei wurde das Auto K M 3 von der Grenzpolizei in Memel angehalten und auf der Hof dieser Polizei gebracht, um es zu beschlagnahmen. Während die in dem Auto befindlichen zwei Kriminalbeamten und die beiden festgenommenen aus dem Auto in das Polizeibüro geführt wurden, „versuchte“ Landespolizeiwachmeister Bialinski das Auto auf den Hof der Polizei zu fahren. Plötzlich fuhr Bialinski rückwärts durch die Pforte zurück und versuchte, sich mit dem Automobil zu entfernen. Der Grenzpolizeiwachmeister Kaunas konnte noch auf das Auto springen; er forderte nun Bialinski auf, stehen zu bleiben; dabei stieß ihn Bialinski mehrmals mit der Hand gegen die Brust. In der Hofgartenstraße gelang es drei Grenzpolizeibeamten, das Automobil, das während des Ringens zwischen Kaunas und Bialinski langsam fuhr, einzuholen und es zum Stehen zu bringen. Inzwischen erschienen auch einige Landespolizeibeamte, die durch Drohung mit gezogenen Pistolen der Grenzpolizei das Auto wieder fortnehmen wollten. Dies gelang ihnen aber nicht; das Automobil wurde auf den Hof der Grenzpolizei gebracht; nach Besichtigung wurde das Auto wieder freigegeben. Der in Memel eingetroffene Gehilfe des Staatsanwalts des Schaulener Amtsgerichts hat die Verhaftung der Landespolizeiwachmeister Bialinski und Hermann angeordnet und die Staatssicherheitspolizei beauftragt; gegen sie ein Verfahren wegen Widerstandes gegen Beamte der Grenz- und der Staatssicherheitspolizei, die ihren Dienstpflichten nachgingen, einzuleiten.

### Die Kalksteintransporte für Silsil und Ragnit beendet

Trotz des in den letzten Tagen anhaltenden unstilligen Wetters lief unter Haltung ihrer Position gestern eine Reihe von Schiffen in den Hafen ein. Von Noerföping (Schweden) kam das schwedische Motorschiff „Kolsnarren“, welches 5000 Tonnen Schwergut laden wird, leer ein und verholte nach der Zellulosefabrik, um dort 1000 Tonnen Zellulose für New York überzunehmen. Die Uebernahme dieser Menge wird noch heute nacht beendet werden; das Schiff läuft dann über schwedische Häfen direkt nach Nordamerika. Mit 1400 Tonnen Kalkstein kam der Memeler Dampfer „Friesland“ von Gotland, diese Ladung wird am Kai der Zellulosefabrik gelöscht. Der Poseidon-Dampfer „Allenstein“ löschte seine etwa 1900 Tonnen große Kalksteinladung, die er von der Insel Gotland hierhergebracht hat, im Winterhafen in Binnenfahrzeuge für die Zellstoffwerke Silsil und Ragnit und mit der jetzigen „Allenstein“-Ladung für dieses Jahr beendet. Der schwedische Tourenampfer „Evan“ kam von Malmo über Göttingen hierher; er löschte am Zollhai einige Stückgüter, um dann nach Riga in See zu gehen. 1400 Tonnen Kohlen, die der Memeler Dampfer „Holland“ aus England brachte, werden im Winterhafen gelöscht, während Dampfer „Gallia“ mit seiner 2700 Tonnen großen Kohlenladung aus Harbour (England) am Fahrgastkai festgemacht hat, um dort zu warten, bis eine Lößstelle an der Zellulosefabrik frei wird. Montag früh lief der Hamburger Tourenampfer „Bernhard“ ein, welcher am Zollshuppen etwa 360 Tonnen Salz und 200 Tonnen Stückgüter zu löschen hat. Weiter ist im Winterhafen „Evanholm“ mit der Uebernahme von ca. 250 Standard Schnittholz für Manchester beschäftigt, während Motorschiff „Pelikan“ immer noch auf seine Schnittholzladung für West wartet.

### Raubüberfall

Am 5. November in den Abendstunden wurde ein Arbeiter, der sich in der Nähe des Wittener Friedhofs befand, von einer Frau nach dem Wege nach Mellneragen gefragt und hierbei von zwei durch die Frauensperson mit einem Pfiff herbeigerufenen Männern beraubt. Ihm wurden eine silberne Zylinderuhr, 10 Rubis, mit Nickelfette und ein braunledernes Portemonnaie mit 2 Lit entwendet.

### Musikalische Morgenfeier des Dahlke-Trio, Berlin

Sonderveranstaltung für die Stammplagmieter des Collegium musicum G. B.

Es fiel sehr schwer, aus dieser Welt, die uns das Dahlke-Trio in der Morgenfeier bereitet, den Weg in die Notwendigkeiten selbst des sonntäglichen Lebens zurückzufinden. So ergreifend war die Darstellung des erlebten Programms, und es mögen nicht wenige gewesen sein, die in diesen zwei Stunden den eigentlichen Sinn des Begriffs Feier in seinem ganzen Gehalt an sich erlebt haben.

Voraussetzung dazu bildete wiederum das meisterhafte Zusammenpiel des Trios und die mit musikalischem Urinstinkt erfüllte Deutung der Werke. Mit klassischer Klarheit und geradezu bezaubernder Anmut wurde am Anfang Mozart konzertiert. Und zwar zunächst das Regelfast-Trio, das tatsächlich an einer Regelfaste entstanden sein soll, und dann die immer wieder gern gehörte Klavier-Sonate in A-dur. Rahm bei dem ersten Werk das mit Hingabe an eine klassische Darstellung gepflegte Zusammenpiel der drei Instrumente gefangen, bei dem selbst das Cello die für dieses Instrument naturgemäß besonders schwierige Bratschenstimme mühelos und mit schöner Tongebung bewältigte, so erzielte Professor Julius Dahlke mit der Wiedergabe der aus der Pflege einer edlen Virtuosität heraus entstandenen A-dur-Sonate einen überwältigenden Erfolg. Die Berlin, die bei blühendem Sonnenschein einem edlen Gesicht enttrinnen, war das Spiel über uns gebreitet, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir gerade dieser Leistung den Wert eines nachhaltigen Erlebnis beimesen. Der Beifall war dann auch so groß, daß sich der Künstler trotz der Kürze der Zeit zu einer Zugabe in Gestalt des A-dur-Impromvis von Schubert entschließen mußte.

In der anschließenden Wiedergabe zweier Sätze der Arpeggione-Sonate von Franz Schubert erwies sich Professor Walter Schulz aufs neue als Meister einer adeligen Tonprache, die sich besonders in dem bereits mit Behmut erfüllten Adagio offenbart. Grifflig spendeten die Zuhörer dem Künstler so reichen Beifall, daß er ebenfalls eine Zugabe, und zwar das Menuett aus der C-dur-Sonate von Haydn, hinzufügen mußte.

Mit der Wiedergabe des Divertimentos für Klavier, Klarinette und Cello von Kurt Schubert in unserer Stadt, erwarb sich die Vereinigung ein besonderes Verdienst. Denn wir haben sonst wenig Gelegenheit gehabt, ein so gut gearbeitetes und durch seine Verbindung rühmlicher und melodischer Elemente interessantes Werk zeitgenössischen Musikschaffens zu hören. Im gewissen Gegensatz zu Grovermann, der vorzugsweise Linien zum Klangeffekten zusammenfaßt und eine sprunghafte, so kurz als möglich gefasste Thematik anwendet, findet Kurt Schubert in der Harmonik, in der Farbe wirklich neuartige Kraftausmaße, die sich zuweilen zu einer Geschlossenheit finden wie beispielsweise im Lied-Satz, die erschütternde Eindringlichkeit. Daneben ist das Maß an Erfindung bedeutend, denn Themen wie in der Tocatta oder in dem fesselnden Spritngtan, in welcher Form doch auch Grieg grotesk ist, sind wirkliche Grundlagen, und so sollte dieses Werk seinen erfolgreichen Weg schon finden dürfen.

Als eine einzige Kostbarkeit zauberte darauf Prof. Alfred Richter die drei Fantasiestücke für Klarinette und Klavier von Robert Schumann aus seinem herrlichen Instrument hervor. Hier ist nur ehrliche Bewunderung vor soviel Mächtigkeiten dieses großen Meisters der Klarinette am Platz! Und gerade hier möchten wir wünschen, daß uns der Künstler nicht zu lange vorenthalten bliebe.

Für den Abschluß dieser unvergleichlichen Morgenfeier konnte wohl nichts Besseres gewählt werden, als das mit vollendeter Meisterhaftigkeit dargestellte op. 11 von Beethoven. Hier stand jeder der drei Künstler im engsten Bannkreis dieser Gewalt besitzenden Musik. Und so kam dann auch ein Erfolg und ein Abschied von diesem Meistertriumvirat zustande, wie wir ihn uns nicht herzlicher und dankbarer denken können. Das Dahlke-Trio wird immer eine aufnahmebereite und dankbare Kunstgemeinde in Memel finden.

### Verkehrskontrolle in der Stadt

Am Sonnabend vormittag fand von 8 bis 10 Uhr in Memel wieder eine größere Verkehrskontrolle statt, die von den Beamten der Stadt- und Landespolizei durchgeführt wurde. Es wurden an 16 der belebtesten Straßenkreuzungen Doppelposten aufgestellt. Außerdem wurden Doppelposten von Kriminalbeamten durchgeführt. Trotz der besser gewordenen Verkehrsdisziplin mußte eine größere Anzahl Personen, die sich noch immer nicht der Verkehrsordnung fügen will, zur Anzeige gebracht werden. Unter diesen Personen befanden sich auch einige, die keinen Paß bei sich hatten; des weiteren Radfahrer, die ohne geeignete Vorrichtung größere Gepäckstücke mit sich führten.

Ferner wird noch von der Landespolizei mitgeteilt, daß trotz vielfacher Veröffentlichung immer noch Radfahrer und Fuhrwerkslenker ihre Fahrzeuge nicht vorschriftsmäßig bei Dunkelheit oder starkem Nebel beleuchten. Es herrscht vielfach die Ansicht vor, daß eine Taschenlampe in der Hand oder an der Bekleidung angehängt als Beleuchtung genügt. Diese Annahme ist irrig, denn es muß das Fahrrad selbst mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein. In letzter Zeit sind diesbezügliche Anzeigen in erheblicher Anzahl erstattet worden.

\* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Am Montag geht im Anrecht weiß die Erstaufführung des Lustspiels „Meine Tochter — Deine Tochter“ von Leo Leng und Ralph Arthur Roberts in Szene. Der Dienstag bringt

im Anrecht rosa eine Wiederholung von Wildes „Bunbury“. Die erste Wiederholung der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Operette „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehár ist am Mittwochabend im Anrecht gelb angelegt. Wie zu erwarten war, setzte gleich nach der Erstaufführung der Operette „Das Land des Lächelns“ eine starke Nachfrage nach Eintrittskarten ein. Da bekanntlich in der Woche wenig Plätze zum freien Verkauf zur Verfügung stehen, empfiehlt es sich, rechtzeitig Karten für die erste Vorstellung im freien Kartenverkauf am Sonntag, dem 14. November, abends 8 Uhr, zu beschaffen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß telefonisch bestellte Karten bis spätestens Sonnabend um 1 Uhr mittags abgeholt werden müssen, andernfalls die Plätze weiter vergeben werden.

\* Auf dem eigenen Hof überfallen. Am Sonntag nachmittag wurde der Fuhrhalter Moses Katin auf dem Hof seines Grundstücks auf dem Friedhofsmarkt von einem Einwohner überfallen. Er erhielt mit einem Gegenstand einen Schlag auf den Schädel, so daß er zusammenbrach. Katin mußte mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

\* Dem gehört das Fahrrad? Am 7. November ist ein Herrenfahrrad ohne Marke, das stark abgenutzt ist und schwarzen Rahmen und graue Verzierungen hat, am Neuen Markt gefunden worden. Der Eigentümer wird ersucht, sich beim Kriminalpolizeiamt, Erkennungsdienst, Polangenstraße, zu melden.

### Sendefest, 8. November Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins

Der Memelländische Frauenverein Werden-Hendekrug hatte am Sonntag zu seinem traditionellen Wohltätigkeitsfest geladen, um, wie immer, vor der kommenden Adventszeit gerüstet zu sein, den bedürftigen und notleidenden Mitbürgern helfen die Zeit des Winters und der Not zu erleichtern. Diesem Rufe war, wie alljährlich, die Vorgesellschaft des Ortes Hendekrug so zahlreich gefolgt, daß die Räume des Festes Kaiserhof jene Fülle aufwiesen, wie sie eben zu einem richtigen memelländischen Frauenfest gehört und die allein schon die Opferwilligkeit und Einmütigkeit der Bevölkerung so schön unter Beweis stellt. Im bunt mit Ballons und Glitterwerk geschmückten Saal herrschte, getreu der Devise des Festes „Freut euch des Lebens“, bald frohe und gemütlige Stimmung, die noch von dem flotten Ansager durch Humor und Wit geschürt wurde. Nach einer kleinen Eingangsszene, die Anregungen gab, wie gespendet werden muß, sprach Frau Jopp anstelle der verhinderten Vorsitzenden des Frauenvereins Willkommensworte und richtete an die Gäste die Bitte, ihr Schärfflein mitzutun, um den vom Schicksal weniger Begünstigten das Los erträglicher zu gestalten. Ein kleines Tanz- und Gesangsstückchen, von niedlichen Schornsteinfegern und Stubenräucherinnen gebracht, fand freudige Ausnahme; dann sang das Doppelquartett des Lehrervereins Hendekrug drei Volkslieder mit wohlklingenden Stimmen; es folgte ein Tanzreigen junger Mädchen, der viel Rhythmus und schöne gymnastische Bewegungen enthielt. Ein Märchenpiel „Die drei Spinnerrinnen“, mit viel Beifall aufgenommen, leitete über zur großen Pause, in der die Stände mit Brötchen und Imbiß großen Andrang aufwiesen. Inzwischen waren am Verlosungstisch schon die prächtigsten Sachen in die Hände der glücklichen Gewinner gewandert und ein besonders wertvolles Stück wurde gar amerikanisch versteigert. Das Programm auf der Bühne wurde mit einem feurigen Gardastanz fortgeführt, der von einem Tänzerpaar zu den Klängen leidenschaftlicher Zigeunermusik ausgeführt wurde; noch ein Reigentanz junger Mädels und ein kurzer Sketch „In der Flughafenbar“ beschlossen das reichhaltige und bunte Unterhaltungsprogramm. Dann folgte der allgemeine Tanz und das übliche bunte Treiben bis lange nach Mitternacht, wobei auch die Flughafenbar auf der Bühne noch von recht vielen Gästen besucht wurde. Alles in allem ein schöner Erfolg, so daß der Frauenverein auch mit dem finanziellen Ertrag zufrieden sein dürfte.

**DEUTZ DIESEL**  
die Zugmaschinen für wirtschaftliche Nah- u. Fernfahrt.

**Stahl-Schlepper**

28 PS  
36 PS  
50 PS

fahrgeschwindigkeit bis 28 km.

**HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.**  
Verkaufsstelle KÖNIGSBERG V.P.  
Fernruf: 24801 Theaterplatz 34

Einbau- u. Reparaturwerkstätte — Ersatzteile

Memelgau

Kreis Memel

Mitgliederversammlung des Fischervereins Schwarzort

Am Sonnabend hielt der Fischerverein Schwarzort im Vereinslokal „Hotel zur Eiche“ eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Hans Neßas begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Bei der Feststellung der Mitgliederliste hat die Versammlung den Beschluß des Vorstandes, einige Mitglieder, die einem anderen Verein beigetreten sind, aus dem Fischerverein auszuscheiden, einstimmig gebilligt.

Von der Fischerei

Der schwachwindige Herbst ist den Fischern auf der Memel nicht lieb, wird doch mit Treibnetzen nur sehr wenig gefangen. Die Kurrennebe, die ziemlich teuer sind, reifen sehr schnell, da das Material nicht einwandfrei ist, und die Fänge sind nicht so groß, wie im Sommer. Die Preise für Kurrenneben werden, dazu muß ein Zwanzig-Liter-Maß mit 0,75-1,20 Lit verkauft werden.

Der landwirtschaftliche Verein Kairinn hielt dieser Tage im Gasthause Kairinn eine Sitzung ab, die sehr gut besucht war. Nach den Eröffnungsworten des Vorsitzenden M. Klimeit-Dittauen sprach der als Gast erschienene Präzident i. R. Latifus-Hendefrug über die Vereinsangelegenheiten.

glieber verlesen wurden. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Versammlung geschlossen.

Standesamtliche Nachrichten

Wannagen. Aufgeboren: Bestherjoh Johann Heinrich Jurashka-Großen mit Bestherjoh Marie Schleppe-Paaschen; Bestherjoh Martin Klimeit mit Bestherjoh Elise Kurfchat, beide aus Wannagen; Bestherjoh Michel Gennies mit Zimmermannsweber Ewe Kullhase, beide aus Deegen; Schuhmacher Johann Schwirbles mit Bestherin Urie Veriet, beide aus Paaschen. — Geboren: ein Sohn; dem Besther Ernst Matuttis-Stoneiten; eine Tochter; dem Besther Strada-Slanfeiten.

Kreis Dogegen

Kirchliches aus Dogegen. Am Donnerstag, dem 11. November, findet in der Evangelischen Kirche um 3 Uhr nachmittags eine Stunde für die Frauenhilfe statt, die von Pfarrer Labrenz abgehalten wird. Am Sonntag, dem 14. November, predigt Pfarrer Labrenz gelegentlich des monatlichen Ankerdienstes in der Kirche zu Uspirden. Der Außenpostendienst in Uspirden beginnt um 9 1/2 Uhr vormittags. In Dogegen wird am gleichen Sonntag Lesegottesdienst gehalten. Am 17. November, beginnt der Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Dogegen um 9 Uhr. Es wird auch das Heilige Abendmahl ausgeteilt werden. Am Totensonntag, dem 21. November, findet ebenfalls um 9 Uhr ein Gottesdienst mit Abendmahl statt. Am Nachmittags um 1 1/2 Uhr wird auf dem Friedhof in Dogegen I eine kurze Totenfeier durch Pfarrer Labrenz in beiden Landessprachen gehalten werden.

Verbotener Weg für Radfahrer. Von Wikie ten führt auf der rechten Straßenseite nach Liebermelm ein Bürgersteig für Fußgänger. Dieser wird in der letzten Zeit ohne Rücksicht auf diese von Radfahrern benutzt. Wie verlautet, übt jetzt die Polizei eine scharfe Verkehrskontrolle auf dieser Strecke durch und will jeden Radfahrer, der gegen die Ordnung verstößt, zur Anzeigebüße bringen.

Verschiedenes aus Gildandwirthen. Dieser Tage wurde mit dem Ausbau der Kiesstraße Sodhnen-Gildandwirthen begonnen. Es handelt sich um eine Teilstrecke von 500 Metern, welche die Verbindung zwischen der bereits ausgebauten Straße herstellen soll. Mit dem Ausbau dieser Verbindungsstraße wird einem großen Bedürfnis der umliegenden Ortschaften Rechnung getragen, da dieser Weg im Frühjahr und Herbst schwer passierbar war. Bei der Bauausführung werden dort zur Zeit etwa 25 Arbeiter beschäftigt. — Am Freitag wurde im Schillebner Gasthaus die Jagdubung der Feld-

mark Gildandwirthen auf 8 Jahre verpachtet. Weißbrotender mit 101 Lit das Jahr blieb Förster a. D. Ruffins-Pogegen.

Kleiderdiebstahl. In einer der letzten Nächte ist dem Kutscher des Mühlenselbsters Preugisch in Gaudhuthen der Schlafraum von einem Dieb fast völlig ausgeräumt worden. Der Dieb muß mit den Verhältnissen genau vertraut gewesen sein und muß gewußt haben, daß der Kutscher um 2 Uhr nachts fortgefahren war. Die Abwesenheit des Kutschers gestattete dem Spitzbuben ein ungestörtes „Arbeiten“, und so packte er Lederjacke, Anzug, mehrere andere Bekleidungs- und Wäscheartikel auf und verschwand damit.

Standesamtliche Nachrichten

Wischwill. Eheschließungen: Arbeiter Antonas Kiseris und Emilia Elena Kasloffas, beide wohnhaft in Gaudhuthen; Grenzholzwachmeister Paul Wilhelm Linkes-Solaiten und Oberstraßenmeister Gertrud Ubia Serinus-Wischwill; Schneider Michel Wischwill-Wischwill und Ella Ida Thomas-Wischwill; Arbeiter Wolf Schwentorius und Annette Schalat, beide wohnhaft in Wischwill; Landwirt und Zimmermann George Gustav Lemat-Schmaleninger-Endruhen und Herta Luise Klaukat-Uskallen; Zimmerer Julius Karl Nieder-Uskallen und Bestherjohterin Mathilde Ida Schloßmann-Schloßmann; Bauer Eduard Erich Senneberg-Endruhen, Fr. Tiffi Raunit, und Ubele Eina Barrmann-Uskallen. — Geboren: ein Sohn; dem Arbeiter Emil Miron-Pastubünen; eine Tochter; dem Arbeiter Tomaz Buchas-Pastubünen; dem Arbeiter Vincent Weiss-Wischwill; dem Pöhlhaken George Bartwils-Wischwill; dem Arbeiter Franz Lindenau-Pastubünen. — Gestorben: Arbeiterwitwe Annette Chromet-Uskallen, 83 Jahre; Arbeiterjohann Sorki Maloutas-Wischwill, 4 Jahre; Besther Christob Klaukat-Wischwill, 73 Jahre; Schneidermeisterin Emma Seb-Wischwill, 51 Jahre; Mitter Christoph Valsch-Pastubünen, 82 Jahre; Arbeiterin Dana Elena Buchas-Pastubünen, 1 Monat; Rentnempfängerin Maria Nowed-Wischwill, 60 Jahre.

Dorfleben

Söldlicher Sprung aus fahrendem Zuge. Kurz vor der Station Sternberg auf der Strecke Königsberg-Pabla-Tilitz sah der Schaffner des Zuges 904 einen leblosen Körper im Graben liegen. Es wurde festgestellt, daß es sich bei dem Toten um Fritz Schöndwinkel aus Kroscheln, Kreis Pabla, handelt, der sich wahrscheinlich zu seinem Stiefvater begeben wollte, der in Wittenwalde wohnt. Sch. hatte den Zug 911 von Mehlanen benützt. Er muß dann wohl die Station Sternberg überhört haben und wollte, nachdem der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, abspringen. Mit halb abgerissener Sch-

bedecke lag der Körper etwa 800 Meter von der Station entfernt.

Neun Tage treibend im Boot vor Gotland

In der stürmischen Nacht des 20. Oktober waren die beiden Fischer Rebie und Kraemer aus Gr. Subniden im Samland zum Fischen ausgefahren und kehrten am nächsten Morgen nicht zurück. Ein Rettungsboot war den ganzen folgenden Tag unterwegs, fand aber keine Spur von den Vermissten. Auch ein Flugzeug beteiligte sich an der Suche nach den beiden Fischern, die schließlich für vermisst erklärt wurden. Jetzt traf in Palmenicken eine Nachricht des deutschen Konsuls in Wisbyswed auf Gotland ein, daß die beiden vermissten Fischer in ihrem Boot dort angetrieben sind. Neun Tage waren sie allen Witterungs- und Winden der stürmischen See ausgesetzt.

Marktberichte

Table with market prices for various goods like butter, flour, and meat in Pogegen and Memel.

at- Uebermemel, den 5. November 1937

Table with market prices for butter, eggs, and other goods in Uebermemel.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Advertisement for horses, featuring an image of a horse and text: 'Kaufen am Mittwoch, dem 10. November 1937, erstklassige, dicke und schwere Pferde'.

Advertisement for 'Vertrauen' (Trust) featuring a logo with wings and the text: 'IHR WORT bekommt Flügel'.

Real estate advertisements for Pogegen and Wischwill, including listings for 'Ein Laden', 'Dräßen', 'Absteinen', and 'Kleeheu'.

Mädchen im Ozean

Von Axel Rudolph

Ein Roman von schönen Frauen, Filmleuten und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer. Zweihundertdreißigste Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Lis fühlt Nierberglut und beginnende Angstzustände, aber als Norman nach einer Stunde zu ihr hintritt, sein Blick mit bangender, flehender Frage auf ihr ruht, zwingt sie sich zu einem Lächeln. „Ja, danke. Jetzt geht es wieder. Ich komme.“

Kein Bruder kann besorgter, zärtlicher sein als Harry Norman. Keine Minute weicht er von Lis, die ein wenig zu fliehen begonnen hat. Selbst die Filmleute, die vorhin unwillig genug gewesen waren, können nicht umhin, die rührende Sorgfalt anzuerkennen, mit der Harry Norman sich seiner kranken Rajade widmet.

zu sprechen. Es war nicht nötig, denn ich hätte es auch ohnehiesig getan. Es hat da gestern einen Zwischenfall zwischen uns gegeben. Ich gestehe freimütig, Sie waren im Recht, Mr. Dirk.“

nicht gut möglich, Herr Dirk.“ Norman weist mit einer runden Handbewegung nach den kleinen weißen Schaumküssen, die allenthalben die Insel umsäumen. „Soviel ich sehe, ist die Insel mit einem Panzer von Rissen umgeben. Und die Wasserfläche beträgt nirgends mehr als drei bis vier Faden.“

# Fünf Sprengstücke im Körper — weiter geflogen / Von T. H. Schol, (Leutnant) der japanischen Luftflotte

Wir stehen vor dem General. Er trägt den Falkenorden, an seiner Brust den Stern der aufgehenden Sonne. Ich befehle Euch, den Leutnant Voi Chung zum Abflug zu bringen. Wo Ihr ihn findet. Jedes Flugzeug, das diesem chinesischen Flieger in die Nähe kommt, hat ihn anzugreifen oder zu rammen. Voi Chung hat sich angemacht, die Idzumo anzugreifen.

## Ehrenvoller Auftrag für mich

Der General zeigt auf die Karte. „Sehen Sie oberhalb Shanghai im Guan Pu den Hai-Lien-Hafen? Dorthin richten Sie Ihren Angriff! Achtung auf die Yangking-Platz und auf die Staffeln des Leutnants Voi Chung!“ Ich nichtswürdiger bin zu großer Ehre auszuweisen. Ich werde meine Aufgabe durchführen oder fallen.

„Rufen Sie Ihren Kawasaki (Jagdeinsitzer) im Hangar“, befiehlt der Staffelführer. „Sie fliegen mit meinem Mitsubischi.“ Wir sind zwei Mann. Ich als Choi (Leutnant) und ein Mechaniker, ein Kikuan Choji, ein Offizier III. Klasse.

Es ist viel angenehmer, im Mitsubischi als im Kawasaki zu fliegen. Der Jagdeinsitzer hat zwei Tragflächen und daher nicht so gute Sicht. Der Mitsubischi, den ich heute fliege, ist ein Hochdecker, bis auf die ausgefahrenen Streben habe ich freie Sicht nach unten. Der Flügel ist etwas über den Rumpf gehoben und gibt auch nach vorne guten Ausblick. Mein Motor hat 14 Zylinder und 400 PS. Ich schieße mit einem Maschinengewehr durch die Schraube, mein Mechaniker-Offizier schießt mit einem Doppelgewehr aus einem Drehturm. Wir haben Bomben mit.

Gleichzeitig starten drei schwere Mitsubischi-Bomber. „Hajaku! Hajaku!“ (Schnell, schnell!) rufen die Führer. Sechs Mann steigen in jeden Bomber. Während sie Bomben auf die Chinesenstadt Shanghai werfen, soll ich mich unbemerkt loslösen und meine Aufgabe durchführen.

Die großen Duraluminiumbomber starten zuerst. Sie haben nicht nur vorne am Bug und oben Maschinengewehre, sondern auch im Boden. Ich fliege nach. Die Orientierung über Shanghai ist leicht. Ein Kanal führt durch die neue Stadt zwischen dem Sutshou-Fluß und dem Panjing.

Im Feuer der Abwehrbatterien Mein Kikuan Choji schlägt mir auf die Schulter und zeigt auf chinesische Flieger. Siehst du? „Aha!“ (Ja, ja!).

Ich nehme Kurs auf das Führerflugzeug. Sofort weichen alle aus. Sie wissen, daß wir uns opfern, um einen Führer zu töten. „Waruku des“, schimpft mein Begleiter. „Das ist nicht gut.“

Unter uns brennt es überall. Die schweren Mitsubischi-Bomber fliegen steile Kurven. Die Abwehrbatterien am Yang King feuern. Unsere Bomber warfen. Acht mal vierzig Bomben. Ich treffe mit der ersten Bombe, die ich über Shanghai werfe. Sie durchschlägt das Telefongebäude.

„Tishi ban des!“ (großartig) lobt mein Begleiter. Erkennt Ihr die Macht Japans? Alle Chinesen sind Feinde. Jeder Kuli kann schießen und schießt hinterrück. Es gibt keine Zivilisten. Die japanischen Flieger tragen das Samuraischwert und kündigung jeden Bombenflug an. Warum schicken die Chinesen nicht ihre Frauen und Kinder fort? Warum räumen sie nicht die Städte?

Etwas trifft mich. Meine Brille zerplittert. Wut! Mein Begleiter will mir das Steuer wegnehmen. „Aman na“ (Es war nichts). Ich habe eine Ersatzbrille mit. Ich verlasse die Kameraden. Ich habe meine Aufgabe.

Unter mir der Fluß. Ein Kriegsschiff. Mein Begleiter hält mir die Hand fest, damit ich keine Bombe auslöse.

„Manimo nai“ (Natürlich nicht. Das ist ein Amerikaner). Sie liegen in Nähe des Ziels. Die Splitter der chinesischen Flaks regnen auf die fremden Schiffe. Vor mir der Hai-Lien-Hafen. Die Fischerboote. Ich winke dem Begleiter. „Sima! ma!“ (Schon fertig). Die Bomben fallen. Mehrere Schuppen brennen. Heute werde ich meinem Vater schreiben. Ein Druck in der Schulter. Ich fühle mit einer Hand. Blut. „Kannst du noch führen?“ fragt mein Kikuan Choji.

„Aha! Kaman na!“ (Ja, es war nichts.) Ein chinesischer Flieger wird im Norden sichtbar. Hajaku, Hajaku! Schnell, vielleicht ist es Voi Chung. Nur Voi Chung ist so tapfer, allein zu fliegen, wenn unsere Geschwader angreifen.

## Von der Flak getroffen

Wieder ein Treffer. Eine Flak beim Arsenal gegenüber dem Hai-Lien-Hafen hat uns getroffen. Mein Begleiter sinkt nach vorne, hält die Hand auf den Kopf. „Bist du getroffen?“

„Kaman na!“ Es war nichts. Der Kikuan Choji zieht sich selbst einen Splitter aus dem Hals. Wir sehen aus wie zwei Schlächter. Ich finde nicht mehr den Anschluß an unser Geschwader. Alles ist im Rauch verschwunden. „Fliegen wir nach Hause?“ fragt der Kikuan Choji.

„Aha! Ja.“ Er kann sich kaum aufrecht halten. Seine Augen sind geschlossen. Das ist nicht gut. Er wird sterben. „Wirst du sterben, Kikuan Choji?“ Ich rufe es ihm zu. „Warte bis zu den unseren.“

Mein Begleiter rafft sich noch einmal auf. „Kaman na!“ (Es ist nichts.) Er richtet noch einmal

das Gewehr im Drehturm, weil sich im Rauch Flieger zeigen. Ich sehe nur nach vorne. Die Stadt liegt hinter mir. Putung-Punkt ist vorbei, ich quere den Fluß, fliege entlang der Bahnlinie nach Wufung. Wir landen. Mein Begleiter wird verbunden. Er hat fünf Sprengstücke im Körper. Er schlägt die Augen auf. „Kimo no fio!“ sagt der Arzt. (Ein gesunder Bursche.)

Mein Begleiter murmelt noch etwas. „Aha, aha.“ Gut, gut! Die Tragflächen haben viele Löcher. Shanghai brennt. In den Fluten des Huang Po treiben Leichen. Sie streuen Kalk auf den Kais auf. Gegen die Cholera!

## „Kaman na“ — es war nichts

Wir Japaner wollen kein Gold in China. Wir wollen Arbeit für unser Volk, wir wollen in China bauen und handeln. Wir wollen den Chinesen die Freiheit lassen.

Dem nationalen China. Nicht dem kommunistischen China. Die aufgehende Sonne Japans wird den ärmsten Kulis Besserung bringen, nicht dem Kommunismus.

Es ist nicht so wie in früheren Kriegen. Der gewöhnliche japanische Soldat weiß, wofür er kämpft.

Die Chinesen nennen uns die „Engel des Todes“. Wir werden die Engel der Befreiung sein. Ich werde auf die „Idzumo“ besohlen. Abends stehe ich vor Admiral Hasegawa. Zugleich mit den Führern der Bomber. Nehen mir auf zwei Krücken der Kikuan Choji.

„Ihr habt eure Aufgabe ausgeführt“, sagt der Admiral. „Du bist verletzt worden?“ „Kaman na“, antwortet mein Begleiter. „Es war nichts.“

# Ein Mann fährt im Segelboot über den Atlantik

Kapitän Schlumbach erzählt über seine 57-Tage-Fahrt

Da, Berlin, Anfang November. Mit der Alleinüberquerung des Nordatlantik in einem Segelboot, das kaum mehr als 10 Meter lang ist, in 57 Tagen hat der sieben aus Amerika zurückgekehrte Kapitän Schlumbach eine Leistung vollbracht, die größte Anerkennung verdient.

„Ja“, so erzählt der bereits 61-jährige, ruhige, aber energiegeladene, einundzwanzigjährige Passagier, Steuermann, Nautiker, Koch und Matrose. „Gefährlich sei die Fahrt aber, wie er behauptet, nicht gewesen. Alles sei bis ins kleinste vorbereitet gewesen. Auf Abenteuer habe er sich nicht eingelassen. Das Abenteuer beginnt erst dann, wenn man nicht aufpaßt.“

Aber wie haben Sie es denn möglich gemacht, so frage der Journalist, Tage und Nächte hindurch am Steuer zu sitzen, ohne den Kurs zu verlieren oder den plötzlich auftretenden Witterungs- und Windveränderungen zu folgen? Sie mußten doch auch einmal schlafen. „Als diese und ähnliche Fragen auf ihn einströmten, muß Kapitän Schlumbach doch endlich mit seinem Geheimnis herauskommen, um das sich in letzter Zeit so viele Köpfe gekrümmt hatten. „Ich bin die ganze Nacht auf Wache gegangen.“ so erzählt er, „wenn es hell wurde, habe ich das Wetter festgestellt und den Steuerknüppel eingestellt. Wenn dann stetiger

Wind herrschte, habe ich mich hingelegt, geschmarrt und vergessen, daß ich auf einem Schiff mitterseelenallein auf dem weiten Meer schwamm. Auf meiner langen Reise von Lissabon nach New-York habe ich nur dreimal Dampfer getroffen und zwar jedesmal englischer Nation, die in jedem Falle längsweils kamen und hilfsbereit anfragten, ob sie etwas für mich tun könnten.“ Ganz so ungefährlich, wie der Kapitän seine Fahrt schilderte, war sie allerdings doch nicht. Denn drei schwere Tage im Golfstrom hatte sein Schiff zu überstehen. Während dieser Zeit, wo zunächst kein Wind war, dann aber ein heftiger Sturm tobte, hat er kein Auge zutun können. Hier, wie überhaupt während der ganzen Fahrt hat sich die Nacht fabelhaft bewährt.

In begeistertsten Worten spricht Schlumbach von der herzlichen Aufnahme in den Vereinigten Staaten. Überall habe seine Leistung Anerkennung und höchstes Lob erfahren. Besonders erfreut habe ihn das Glückwunschschreiben von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspropagandaführer v. Tschammer und Osten, das ihn sogleich bei seiner Ankunft in New-York erreichte.

Mit dieser mutigen Tat hat Kapitän Schlumbach dem deutschen Hochsee-Segelsport einen weiteren großen und nicht zu unterschätzenden Dienst erwir-

ten. War es zuletzt sein Verdienst, wenn die Transatlantik-Regatta im vorigen Jahre anlässlich der Olympischen Spiele zustande kam, so hat er nun erneut Deutschlands Farben siegreich auf dem Ozean vertreten. Und er ist bereit, wie er versichert, erneut über den Ozean zu segeln, falls andere Nationen seine Leistung überbieten sollten.

## Aufklärung eines Gattenmordes

Glasscherben brachten es an den Tag

Dauzig, 8. November. Durch eine eingedrückte Fenster Scheibe fand ein in dem bei Bromberg gelegenen Dorf Dascieradz verübte Mordtat seine Aufklärung. Dort war in einer der letzten Nächte der Arbeiter Josef Lemandowski angeblich von Einbrechern im Schlaf durch Artiebe getötet worden, während es der Frau gelang, zu Nachbarn zu flüchten.

Bei den polizeilichen Ermittlungen zeigte sich, daß die Scheiben der eingedrückten Scheibe nicht in das Schlafzimmer, sondern sämtlich nach außen gefallen waren. Es liegt dadurch der Verdacht auf, daß in der Ehefrau die Täterin zu suchen sei. Als die Verdachtsmomente durch Fingerabdrücke noch verstärkt wurden, legte die seit vier Jahren verheiratete Frau und Mutter eines neun Monate alten Kindes ein Geständnis ab.

Sie unterließ ein Verhältnis mit einem ebenfalls verheirateten Dorfbewohner namens Mateja, der ihr angeblich zugeredet haben soll, ihren Mann zu ermorden; er selbst wolle sich nach der Tat von seiner Frau scheiden lassen und dann mit der Geliebten ins Ausland flüchten. Noch wenige Stunden vor dem Mord hatte die Frau eine Unterredung mit Mateja.

Als ihr Mann in seltem Schlaf lag, hat sie ihn gegen Mitternacht durch sieben Artiebe gegen den Schädel getötet. Nach der Tat hat sie, um einen Ueberfall vorzutäuschen, die Fenster Scheibe eingedrückt und ist hilflos auf die Straße gestürzt. Die Frau sowie Mateja wurden ins Bromberger Gerichtsgefängnis eingeliefert.

## Schönheitskönigin entflieht ihrem Manne

Prag, Anfang November.

In der karpathorussischen Gemeinde Roncova brannte über Nacht eine große Scheune nieder, die zum Anwesen des 29-jährigen Bauern Johann Szalaj gehörte. Unter den schmelzenden Trümmern fand man die halbverkohlte Leiche des Besitzers mit einer Schußwunde am Kopf auf. Lag ein Verbrechen oder Selbstmord vor?

Die Gendarmerie ermittelte schließlich, daß unglückliche Eheverhältnisse den jungen Bauern, der der Rationalität nach Ungar war, in den Tod getrieben haben. Er hatte im vorigen Jahr eine Reise nach Amerika unternommen und dort eine bildschöne Ungarin kennengelernt, die auch bei einem Schönheitswettbewerb in Philadelphia zur „Hungaria“ gewählt worden war.

Da erreichte ihn die Nachricht, daß sein Vater gestorben sei und ihm sein großes Gut in Roncova hinterlassen habe. Johann Szalaj reiste in die Heimat zurück und die junge Ungarin folgte ihm. Vor einem Monat verheirateten sie sich. Bald jedoch ergaben sich Meinungsverschiedenheiten, da der junge Frau das einsame Landleben nicht behagte. Ihre Sehnsucht nach Amerika, wo zudem ihre Eltern lebten, wurde immer stärker. Aber ihr Mann wollte in Roncova bleiben. Mit allen Mitteln versuchte er seine Frau an die neue Heimat zu fetten. Alle Versuche blieben jedoch vergeblich.

Die junge Frau war eines Tages spurlos verschwunden. Wahrscheinlich wird sie nach Amerika zurückkehren. In seiner Verzweiflung griff Johann Szalaj schließlich zum Revolver, nachdem er vorher die Scheune angezündet hatte.

## Hawai-Prinz muß zehn Jahre ins Gefängnis

A. B. Newyork.

Der Hawai-Prinz Kawanakos, der Enkel und Erbe des letzten Hawai-Königs, der vor kurzem wegen Mordes an seiner Freundin in Haft genommen wurde, muß zunächst eine zehnjährige Gefängnisstrafe verbüßen.

1932 wurde er zu dieser Strafe verurteilt, weil er mit seinem Auto ein kleines Mädchen überfahren und getötet hatte. Er hat die Strafe aber nie abzulassen brauchen, weil ihm Bewährungsfrist ausgestellt wurde. Infolge der Mordtat wurde die Bewährungsfrist aber aufgehoben.

# Der „glückliche Zufall“ / Die unbezahlbare Ohrfeige . . .

Von Ralph Urban

Glück im Unglück hat jeder schon einmal gehabt, und gar mancher hat schon den kalten Atem des Veralteten Tod gespürt, als er ganz knapp an ihm vorüberging. Oft leidet sich aber der „glückliche Zufall“, wie wir ihn zu nennen pflegen, ganz ungläubliche Dinge.

## „Ausflug“ aus dem vierten Stock

Herr Koch aus Wien, 2. Bezirk, beunruhigte seit einem halben Jahr seine bessere Hälfte durch nächtliche Streifzüge. Nicht, daß er zu später Stunde mit den Schuhen in der Hand ins ebelfische Schlafgemach geschlichen kam, nein, Herr Koch war ein vorbildlicher Mann, der fast nie ausging. Und wenn schon, dann nur mit Frau. Also ein Myster. Trotzdem geisterte er herum. So fand ihn seine Gattin eines Nachts in der Küche, wie er in der Maschine Kaffee mahlte, der gar nicht drinnen war. Ein andermal wurde sie wach, hörte im Neben-zimmer Geräusche und entdeckte alsbald ihren Mann am Schreibtisch, wie er mit dem bloßen Finger Alten unterschrieb. Frau Koch hatte mit ihm Grund genug zur Besorgnis, zumal ihr Gatte alle diese Dinge im Schlaf verrichtete. Also zum Arzt mit ihm. „Da kann man nichts machen“, sagte der Doktor, „es wird schon wieder vergehen.“

Gleich verging es allerdings nicht, hingegen „verging“ Herr Koch beinahe eines Nachts stieg er im Nachthemd aufs Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung und trat ins Freie — wie man so sagt. Unterwegs erwachte er, aber da war es schon zu spät. Ein Wachbeamter hörte den Körper aufschlagen und eilte hinzu, um sich der Leiche anzunehmen. Er war nicht wenig überrascht, als sich der Mann aus den Sträuchern, die den Vorplatz des Hauses umgaben, eigenhändig herausarbeitete, sich hinter dem Ohr kratzte, zu seiner Wohnung hinaufschau und sprach: „Wie komme ich hinein? Ich habe keine Schlüssel mit.“ Natürlich kam er hinein, es wäre nur lehrreich gewesen, das Gesicht von Frau Koch zu sehen, als sie auf das Klingeln die Tür öffnete und der Mann im Nachthemd draußen stand. Bis auf ein paar Hautabschürfungen war er vollkommen unverletzt geblieben. Und das Schlafwandeln ist ihm seither tatsächlich vergangen.

## Die legendäre Ohrfeige

Ein aufregendes Erlebnis hatte eines Tages Mister Forster in Newyork. Still und traurig wie immer fuhr er in seinem phantastischen Sechszwanzigliter durch die 142. Straße. Er hatte kaum 40 gemächliche Kilometer am Zählometer, als sich plötzlich knapp vor ihm vom Gehsteig ein verlottert aussehender Mann loslöste und in die Fahrbahn hineinstürzte. Das Horn heulte auf, die Bremsen quetsch-

ten — zu spät. Der Mann machte einen Salto, sah gleich darauf auf der Motorhaube wie eine Kühltür, rutschte wieder ab und lag eine Sekunde später auf dem Pflaster. Der Wagen stand, Herr Forster sprang heraus, um sich um den Verunglückten zu bemühen. Der rappelte sich aber eben allein hoch, betastete sich von oben bis unten und langte dann dem Herrn Forster eine, daß sich der um seine Nase drehte.

„Was, du freches Rindvieh!“ brüllte Forster und verabreichte dem Angreifer einen Kinnhaken, worauf der in seine ursprüngliche Stellung, in die Horizontale zurückging. Aber nun geschah etwas Merkwürdiges. Forster hob den Mann auf, nahm aus der eigenen Brieftasche ein Bündel Banknoten, drückte sie dem Verblüfften in die Hand, fiel ihm um den Hals und rief mit tränenerfüllter Stimme: „Mein Freund, Sie können von mir haben, was Sie wollen! Die Ohrfeige ist einfach unbezahlbar.“

Die Umstehenden dachten zuerst, der Gentleman mit dem Auto wäre verrückt geworden. Dann aber stellte sich heraus, daß Forster durch die Ohrfeige lebend die Straße wiedererlangt hatte, die ihm vor sieben Jahren bei einem Unfall verlorengegangen war. Und auch der arbeitslose Schloffer, der diesen außerordentlichen Glücksfall in seiner Dummheit verursacht hatte, fuhr dabei nicht schlecht.

## Der Schatz unter der Stallmauer

Auch der Bauer Roman Bernie in Borotin (Polen) hatte noch Glück in all seinem Unglück. Eines Tages schlug der Blitz in sein Anwesen. Haus, Scheune und Stall brannten nieder. Alles unversehrt. Traurig kratzte Bernie auf dem Grab seiner Ehe herum. Zwecklos — dachte er schließlich, denn das Feuer hatte so grimmig gehaust, daß nicht einmal ein Nagel mehr verwendet werden konnte. Seine Verzweiflung wurde plötzlich zur Wut, und er gab der einzigen, nur halb eingefallenen Stallmauer einen herzhaften Tritt. Worauf sich ein Teil der mihandelten Mauer zur Seite legte und sich mit der üblichen Staubwolke in die einzelnen Bestandteile zerlegte. Dabei klirrte etwas. „Seit wann klirrt eine Mauer?“ fragte sich Pan Bernie ganz richtig und forschte nach der Ursache. Ein altstarrerischer Ofen, den er zuerst fand, spornete ihn an. Bald entdeckte er einen Goldbrübel, dann eine goldene Kette, Silber und mit Brillanten besetzte Schmuckstücke. Argentin unbekannter Herkunft mußte den Schatz, als die Russen in Galizien eindringen, oder später, als die Desterreicher sie wieder hinauswarfen, eingemauert haben. Jedenfalls hatte dieser Mensch, der sicher nicht mehr unter den Lebenden weilt, damit

ein gutes Werk getan, denn der Bauer Bernie konnte sein abgebranntes Anwesen ganz neu aufbauen.

## Tausend Pesos und eine schiefe Nase

Der christliche Seefahrer Sven Andersen hatte auf einem Südamerika-Frachter angeheuert. Nach der langen Fahrt bat er in Rio um Landurlaub, denn er hatte einen höllischen Durst zusammenbekommen. Also ging er aus Löcher, und er löschte nicht schlecht. Er war ein gutmütiger Kerl und verstand auch Spaß. Nur seine schiefe Nase, die nun einmal bei einer Keilerei ihre ursprüngliche Richtung eingebüßt hatte, durfte nicht bespöttelt werden, denn dann wurde er böse. In der soundsovielten Kneipe, die der Vollmatrose an jenem Abend aufsuchte, sah da an der Bar eine Figur, die sich schon eine Weile über den wackeren Seemann lustig machte. Andersen grunzte nur mißbilligend. Bis der Kerl meinte, Andersen müsse immer bald zurückkommen, wenn er seiner Nase nachginge.

Da stand der christliche Seefahrer auf, frempelte sich die Aermel hoch und griff nach jenem schmächtigen Mann, um sich ihn einmal aus der Nase anzusehen. Darauf hatte der Bursche nur gewartet. Wusch — schon bekam der Matrose eine Ladung Pfeffer ins Gesicht. Durch den höllischen Tränenschleier sah er dann noch, wie der Feigling mit einem kleinen Handkoffer unter dem Arm die Flucht ergriff.

Andersen heulte auf und stürmte ihm nach. Auf der Straße angelangt, sah er auch schon einen Mann mit einem Handkoffer vor sich. Mit einem herzhaften Schwinger legte er ihn zu Boden, stellte ihn auf die Beine, legte ihn wieder nieder und so fort. Der Mann schrie wie am Spieß, bis zwei Polizisten ihn befreiten. Jetzt erst erkannte Andersen, daß er sich geirrt und einen mißfremden Menschen bearbeitet hatte. Sonderbarerweise verzick ihm der Mißhandelte sofort und bat die Polizisten, die Sache auf sich beruhigen zu lassen. Aber die Gerechtigkeit waltete bereit, beide mußten mit zur Polizei. Mäßig wollte der Angegriffene ausweichen, aber einer der Polizisten holte ihn ein. Auf der Wache kam Andersen vorläufig ins Loch, wo er Zeit hatte, über sein Glend nachzudenken. Früh am Morgen ging sein Schiff in See, sicher erholt er ein paar Taae Dast — nicht auszudenken die trübigen Folgen! Bald darauf wurde er dem Kommissar vorgeführt.

„Wir wollen diesmal ein Auge zudrücken“, sagte der Kommissar. „Sie können gehen. Und hier diese tausend Pesos gehören obendrein Ihnen!“ Andersen sah sich an seine schiefe Nase, um sich zu überzeugen, ob er wirklich da wäre. Dann erfuhr er, daß der Kerl jenes falschen Mannes voll mit Banknoten gewesen sei, die von einem am gleichen Vormittag verübten Bankraub herstammten. Die Bank hatte tausend Pesos Belohnung für den Fang des Täters ausgesetzt.

# Piraten der Liebe / Tatsachenbericht über gerissene Gauner und törichte Frauen \* Von Edith Wildbrunn

Dritte Fortsetzung\*)

## Das Wichtigste: die Frau

Er fand in Frau Eilert eine so mitfühlende Seele, daß er ihr seine Pläne anvertraute. Er sei entschlossen, wieder eine Gastwirtschaft zu kaufen. Nicht zu groß und nicht klein, mit guter Lauffähigkeit und ein paar Vereinen. Sie wußte natürlich in all diesen Dingen genau Bescheid und war aufs höchste interessiert. Ihr Eifer steckte ihn an, und sie unterhielt sich laut und mit glühenden Köpfen von dem großartigen Geschäft.

„Haben Sie denn schon was gefunden?“ fragte sie. Er schüttelte den Kopf. „Ich habe ja noch gar nicht gesucht. Und das ist auch nicht die Hauptsache, ein Geschäft findet sich immer, wenn man das nötige Kleingeld hat!“ Er klopfte auf seine Brieftasche. „Aber mir fehlt eben das Wichtigste — eine Frau!“ „Was Sie sagen“, meinte Frau Eilert und sah ihn eigentümlich an. „Nein, wirklich.“

## Du bist mein Ideal!

Und er betrachtete das als eine Ueberleitung, ihr zu erklären, daß sie das Ideal sei, von dem er geträumt hätte. Sie sah verächtlich vor sich hin, ohne fonderlich überrascht zu sein — Frau Brand war eine resolute, behaglich aussehende Frau um die Fünfzig, mit einem hübschen Bankkonto und konnte gewiß noch ihre Ansprüche machen.

Jetzt begannen aufregende, wundervolle Tage. Sie durchstreiften gemeinsam Berlin nach passenden „Objekten“, unterhandelten mit Agenten, schrieben auf Inzerate. Aber den Kirchhof hatten sie ganz vergessen.

Herr Brand war sehr schwer zu befriedigen. Außerdem war ihm alles zu teuer, und wenn sie meinte, die Sache sei doch eigentlich sehr günstig, antwortete er gereizt: „Ich habe mein Geld so schwer verdienen müssen, daß ich jeden Groschen umdrehe, ehe ich ihn ausbe.“ Und auch das machte einen ausgezeichneten Eindruck auf Frau Eilert.

Endlich, endlich hatte er die große „Gelegenheit“ erwirbt. Es war eine Gastwirtschaft im Norden Berlins, die der Inhaber wegen seines Alters abstoßen wollte. Der Agent erzählte ihnen Wunderdinge von dem hohen Umsatz und der treuen Kundschaft.

Herr Brand war recht mißtrauisch und prüfte die Unterlagen haargenau. Ebe er die sechstausend Mark Anzahlung hinlegte, verlangte er, daß ein Anwalt den Vertrag mache und sich von der Richtigkeit aller Angaben persönlich überzeuge. Die Kosten sollten zur Hälfte geteilt sein. Auch damit war der Verkäufer einverstanden.

## Die Barzahlung

Frau Eilert war glücklich, sie hatte wieder eine Beschäftigung und sah sich bereits mit weißer Schürze hinter der Theke stehen.

„Na, dann muß man wohl mit dem Geld herausschicken“, sagte Herr Brand seufzend. „Ich denke, wir gehen morgen zum Anwalt.“ Sein Ton war sehr geschäftsmäßig geworden. „Sechstausend Mark müssen wir anzahlen — macht für jeden von uns dreitausend. Viel Geld.“

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 260, 261, 262.

„Ich soll die Hälfte zugeben?“ fragte Frau Eilert erstaunt.

„Was denn sonst? Ist das mein Geschäft — oder unfer Geschäft.“

Darauf wußte sie nichts zu antworten. Am nächsten Tag gingen sie gemeinsam zum Anwalt. Sie waren sehr glücklich und sprachen von ihrer baldigen Hochzeit. Im Vorzimmer mußten sie warten.

„Gib mir den Scheck“, sagte er halblaut, „es macht vielleicht einen dummen Eindruck, wenn wir jeder mit unferm Geld herausschicken.“

„Scheck? Ich habe es bar mitgebracht“, entschuldigte sie sich. „Macht das was aus?“

„Gar nichts“, brummte er, denn er wußte genau, daß sie überhaupt kein Scheckbuch besaß. „Aber es steht ein bißchen nach kleinen Leuten aus.“ Und dann legte er die Geldscheine sorgfältig in seine Brieftasche. „Ich werde dem Mann einen Scheck über den ganzen Betrag geben.“

Der Anwalt nahm den Scheck und erklärte sich bereit, am nächsten Tag die Bücher durchzusehen und erst nach erfolgter Prüfung den Scheck auszuhandigen. Aber seine Bemühungen waren vergeblich; denn am nächsten Tag war Herr Brand verschwunden.

Wierzehn Tage lang wartete Frau Eilert, dann gab sie dem Drängen des Anwalts nach und machte die Anzeige. Der Kommissar, der sie vernahm, war nach wenigen Worten im Bilde. „Ah, unfer Friedhofsspezialist“, sagte er aufmerksam; dann ließ er ihr eine Photographie vorlegen, in der sie augenblicklich Herrn Brand wiedererkannte.

„Etwas mehr Vorsicht“, und Sie hätten sich viel Geld erspart“, meinte der Beamte. „Aber ich hoffe, daß wir Ihnen wenigstens etwas retten können. In Zukunft denken Sie daran, daß nicht jeder Vertrauen verdient, der über ein Scheckbuch verfügt.“

## Der Mann, der die Welt kannte

Es gehörte zu den Gewohnheiten der verwitweten Kanzleirätin Brindmann, jedes Jahr eine Auslandsreise zu unternehmen. Nicht daß die Reisen ihr besonderes Vergnügen machten, aber sie fand es standesgemäß, Ansichtskarten mit fremdländischen Marken nach Hause zu schicken und mit ihren „Reiseerinnerungen“ ein bißchen zu prahlen. Und es war auch in einem großen Reisebüro, wo sie den Doktor Otto Schubitz, der dort mit ihr als Publikum wartete, kennenlernte, dessen Bekanntschaft sie um eine neue und große Erfahrung bereichern sollte.

Frau Brindmann gefiel nicht im ersten Augenblick; sie sah etwas unscheinbar aus, und ihre rechte Schulter ragte ein wenig hervor. Ihr spitzes Gesicht mit den harten grauen Augen hatte etwas von einem hungrigen Sperber. Trotzdem mußte der stattliche, gut aussehende Dr. Schubitz gefallen an ihr gefunden haben, denn er zeigte sich durchaus bereit, ihr die Angaben des Reisebüros über ein kleines Nest in der italienischen Riviera noch zu erweitern, da er die Gegend genau kannte.

## Etwas Süßliches für Sie

Eine Unmenge von Hotelnamen flossen von Dr. Schubitz' Lippen, und er konnte ihr auf die Lira genau jeden Pensionspreis sagen. „Aber ich kann Ihnen vielleicht etwas Süßliches empfehlen“, sagte er eifrig, „etwas, das für eine Frau Ihrer Art reiz-

voller und interessanter ist.“ Und da sie durchaus bereit war, seine Ratsschläge zu hören, beschloß man, eine Tasse Kaffee gemeinsam zu trinken.

Dr. Schubitz kannte Europa wie seine Tasche. Von Stockholm bis Neapel, von Amsterdam bis Genua war ihm kein Winkel unbekannt. Teils war er als Ingenieur an vielen Orten Europas tätig gewesen. Frau Brindmann war hingerissen, zumal Schubitz immer ein Wort anzubringen wußte, das auf ihre Neize und Ansprüche anspielte. Sie bewunderte es ehrlich, als er aufstand, um sich zu verabschieden und war hoch erfreut, als er eine Einladung zum Abendessen in ihrer bescheidenen Wohnung annahm.

Die Vorbereitungen, die Frau Brindmann traf, waren durchaus nicht bescheiden und standen in einem so traffen Gegenatz zu ihren sonstigen sparsamen Gewohnheiten, daß das alte Hausmädchen still den Kopf schüttelte. Sie lud ihre Freundinnen sogar schriftlich ein, was sonst nur zu besonders feierlichen Gelegenheiten geschah. Die verwitwete Frau Poppritz, die ihr besonders nahestand, suchte sie persönlich auf, um sie gehörig vorzubereiten.

## Der Reisetfreund

„Sie werden einen entzückenden Mann kennenlernen“, sagte sie beiläufig, „eine alte Reisebekanntschaft von mir, Doktor Schubitz.“

„Aber davon haben Sie mir ja niemals erzählt, Viehlie“, rief Frau Poppritz neugierig.

„Mein Gott, es gibt eben Reisebekanntschaften — von denen man zu Hause nichts erzählt“, antwortete sie mit dem Versuch leichtfertig zu sein und ließ Frau Poppritz in einem unbeschreiblichen Zustand von Neugier und Verwirrung zurück.

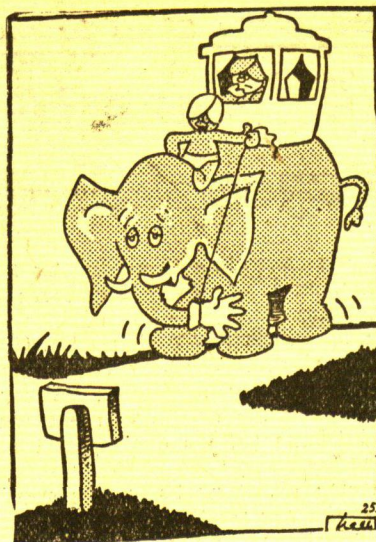
Der Abend war ein voller Erfolg. Doktor Schubitz bezauberte alle Gäste, und jeder fragte sich im stillen, wie die verwitwete Brindmann zu dieser reizenden Bekanntschaft kam. Immer wieder mußte Schubitz von seinen Reisen erzählen, und es machte ungewöhnlich tiefen Eindruck, daß er die Hotels alle beim Namen nannte und die Pensionspreise der ganzen Welt auswendig zu kennen schien.

„Ah, wenn man mit ihnen reist, braucht man keinen Baedeker“, rief Frau Poppritz schwärmerisch. Schubitz verbeugte sich dankbar lächelnd und bemerkte infolgedessen nicht, wie Frau Brindmann ihrer Busenfreundin einen tödlichen Blick zusandte.

Im Verlauf des Gesprächs stellte sich heraus, daß Dr. Schubitz an einer ganz neuen Erfindung arbeitete, einem Motor, der „achtzig Prozent der von dem Betriebsstoff gelieferten Energien in Arbeit umsetzt“, wie Dr. Schubitz sagte. Es sei eine weltgeschichtliche Tat, wenn er seine Erfindung verwirklichen könnte, meinte er bescheiden. Davon waren alle Anwesenden überzeugt und ganz besonders wieder Frau Poppritz, wie die Gastgeberin mit spitzem Gesicht feststellte.

## Er ist scharmant

Frau Brindmann hatte die großen Ausgaben für dieses Fest nicht vergeblich gemacht, denn seit diesem Tag war Dr. Schubitz ihr unzertrennlicher Begleiter. Sie besuchten zusammen die Theater und Kinos, aßen gemeinsam, trafen sich zu Ausflügen. Eines Abends verspätete sich der Doktor und kam nach einer halben Stunde schwitzend, eine große Aktentasche in der Hand, an und erschöpfte sich in taufend Entschuldigungen.



Auch in Indien ist man fortschrittlich! Der Maharadscha steuert nach links.

„Du mußt mir unbedingt verzeihen“, sagte er bittend, denn seit gestern gebrauchten sie das trauliche Du. „Aber ich hatte eine Konferenz mit der Direktion einer großen Maschinenfabrik. Sie wollten meinen Motor kaufen — ich kann dir gar nicht sagen, für wieviel Geld!“

„Da gratuliere ich aber“, rief sie strahlend, und aller Aerger war vergessen, „dann sei dir von Herzen verzeihen.“

„Ja, es ist der große Schlag!“ murmelte er vor sich hin, „komm, ich lade dich zu einer Pulle Sekt ein.“ Sie sträubte sich ein wenig, gab dann aber mit Vergnügen nach.

## Die Zeichnungen

Er sprach unaufhörlich von dem großen Geschäft. Sie mußte sich die Zeichnungen und Pläne ansehen, die er aus seiner Mappe hervorholte, und fand alles hochinteressant, obschon sie keinen Strich davon verstand. Ihr schien nichts natürlicher, als daß ihr Doktor ein ganz großer Mann war.

„Wenn das Ding bloß erst gebaut wäre“, seufzte Schubitz. „Ich weiß gar nicht, wie ich das machen soll.“

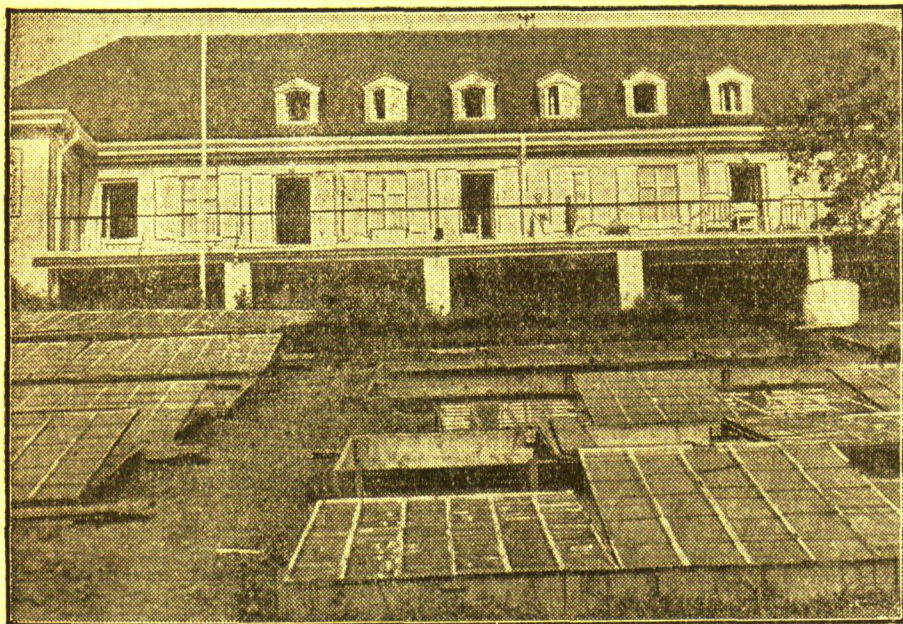
„Ist irgend etwas nicht in Ordnung?“ fragte sie ängstlich, „es wäre doch bitter schade, wenn das schöne Geschäft in die Brüche gehen würde.“

„Aber nicht doch!“ antwortete er unwirksam. „Das ist alles in Ordnung. Ich habe etwas Aehnliches schon einmal beim Bau des Staudamms in Kairo gemacht und auch meine Verbesserungen, die ich bei dem großen Hydrierungswerk in Oslo versucht habe, klappten tadellos. Nein, nein, es handelt sich lediglich um die paar tausend Mark, die der Bau kostet.“ „Das bezahlt doch die Fabrik!“ rief sie erstaunt. „Wenn sie deinen Motor kaufen, müssen sie ihn doch auch bauen.“

## Die fehlenden Tausender

Er sah sie mit nachsichtigem Lächeln an. „Du kennst die Fabriken schlecht“, sagte er achselzuckend. „Von denen ist kein Pfennig herauszubolen, ehe sie den Motor nicht laufen sehen. Auf die Pläne allein zahlt kein Mensch etwas.“

Wird fortgesetzt.



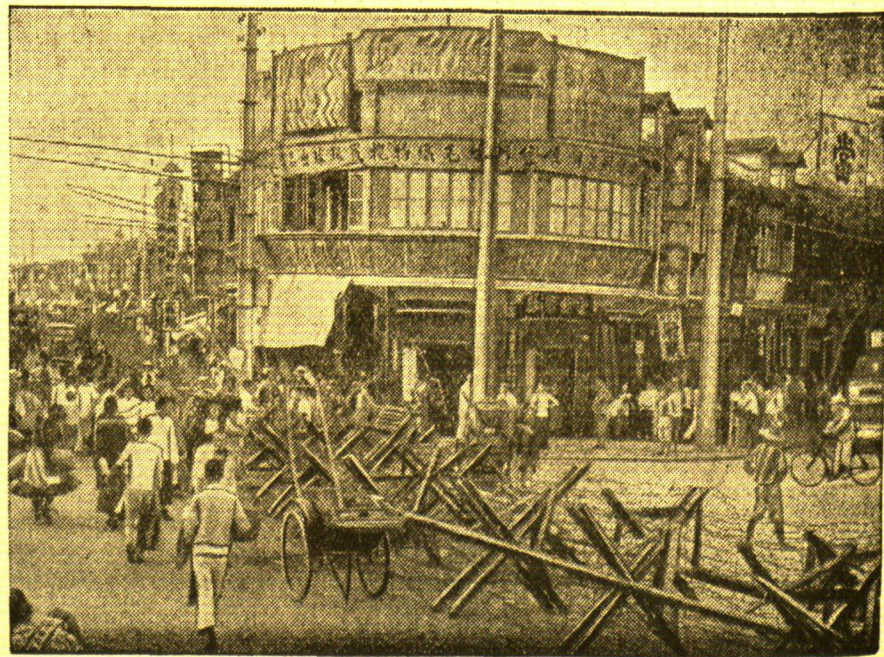
Das erste Tropenkinderheim der Welt in Deutschland. Dieser Tage wurde in Lüdingen das erste Tropenkinderheim der Welt eingeweiht, in dem etwa dreißig tropenranke Kinder der im Lüdingen Tropenheilungsheim zur Kur weilenden Auslandsdeutschen und Ausländer Aufnahme finden können; es bildet eine wirklame Ergänzung des Tropenheilungsheims zur Kur der Tropenranke in Lüdingen. — Mitte: Spaak vertritt die Regierungsbildung. Der belgische Außenminister Spaak hat den Auftrag des Königs Leopold angenommen, eine neue Regierung der nationalen Einigung zu bilden.



Der König von Griechenland ehrt die französischen Gefallenen. Der König von Griechenland trat zu einem Besuch in Paris ein. Er begab sich hier zum Grabe des Unbekannten Soldaten, um dort einen Kranz niederzuliegen.



Rechts: Neue Aufnahme von den Kämpfen von Shanghai. Dichte Drahtverhaue schützen die Internationale Niederlassung und die französische Konzession und trennen sie von den chinesischen Stadtteilen Shanghais. Links: Tschiangkaikais empfangt die Presse. Marshall Tschiangkaikais und seine Gattin, die als Kriegskorrespondent tätig ist, fotografiert bei einem Empfang für die ausländischen Journalisten an der Front in China. Ganz links steht der bekannte amerikanische Berichterstatter Hubert Knickerbocker.



# Good Turn Ziel

## Ein Jahr des Aufstieges für den Kurischen Eis-Yacht-Club

Der Eissegelsport erfreut sich in Memel einer steigenden Beliebtheit, und der Kreis seiner Anhänger wächst von Jahr zu Jahr. Wieder naht ein neuer Winter, von den Anhängern dieses Sportes mit Sehnsucht erwartet, und wieder werden die Kameraden von der schnellen Kufe mit ihren weißen Segeln über das aufstrebende Eis jagen, werden den Rausch der Geschwindigkeit, das Hochgefühl des Dahinfliegens mit dem Winde erleben. Wer denkt heute noch an die Zeit, als ein kleines, hässliches mutiger Pioniere draußen auf Schmelz, oft verachtet und angezweifelt, seine Arbeit begann. Jetzt ist das anders. Und seit zehn Jahren wächst die Zahl derer, die den Weg zu diesem schönen Wintersport fanden, zu dessen Ausübung gerade uns Memeler die Natur die besten Voraussetzungen gegeben hat.

Im Zeichen dieser Aufwärtsbewegung, die der Eissegelsport durchmacht, stand die Generalversammlung, die der Kurische Eis-Yacht-Club vor einiger Zeit in seinen Vereinsräumen in der Präsident-Smetona-Allee abhielt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Ernst Domschke eines jungen Kameraden, der im letzten Jahr verstarb. Die Versammlung ehrte das Andenken des Toten in der üblichen Weise. In seinem Jahresbericht konnte der Vorsitzende mitteilen, daß im Berichtsjahr zwölf neue Mitglieder aufgenommen werden konnten, so daß der Verein nun insgesamt 65 Mitglieder umfaßt. Besonders zu begrüßen ist es, daß sich unter den Neuaufgenommenen viele tüchtige Segler befinden. Die Versammlungen wurden bis auf das Notwendigste eingeschränkt, doch kam der Vorstand alle acht Tage zusammen, um die laufenden Arbeiten zu erledigen. Der technische Ausschuss trat einmal zur Abnahme einer Prüfung zusammen. Führerprüfungen wurden nicht durchgeführt, doch sind diese Prüfungen in Kürze fällig, da mehrere Eissegler mit ihrem Können bereits so weit sind. Da fünf Eissegler Standerischeine ausgestellt werden konnten, besitzen nun acht Eissegler Führer- und 18 Eissegler Standerischeine, so daß 26 Mitglieder zur Führung von Yachten berechtigt sind. Am 13. Februar konnte der Verein auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, und aus diesem Anlaß fand ein größeres Fest statt. Die Festschrift, die aus diesem Anlaß herausgegeben wurde, sollte von jedem Eissegler erworben werden, da sie auch als Werbemittel für den Eissegelsport gebraucht werden kann. Den Höhepunkt der Jubiläumfeierlichkeiten bildete die feierliche Taufe von fünf modernen Eisjachten. Zu dieser Feier waren auch Königsberger Sportkameraden erschienen, die übrigens den Memeler Eissegelern im vergangenen Winter den ersten Gegenbesuch auf eigener Kufe abhielten. Mit den fünf Jachtenbauten besitzt der Verein nun die stattliche Anzahl von 16 Schiffen, von denen der weitaus größte Teil aus modernen Klassenjachten besteht. Im vergangenen Winter konnte an 25 Tagen gesegelt werden. Dabei waren jedesmal 12-15 Eissegler auf dem Eis. Viele hundert Gäste besuchten im Laufe des Winters das Club-Gelände und konnten sich von der Schönheit des Sportes ein eigenes Bild verschaffen. Obwohl der Segelbetrieb erst im Januar aufgenommen werden konnte, ist abschließend festzustellen, daß der Winter sehr günstig und die Segelbetätigung durchaus gut gewesen ist. Das Bootshaus wird wahrscheinlich in den nächsten Jahren auf einem anderen Platz erbaut werden müssen, da das gepachtete Gelände jetzt seinen Besitzer gewechselt hat. Der Vorsitzende dankte zum Schluß seiner sehr ausführlichen Ausführungen den Kameraden für die eifrige Tätigkeit und stellte die Bitte, dem schönen Eissegelsport auch im kommenden Jahr die gleiche Begeisterung entgegenzubringen.

Aus den Kreisen der Mitglieder wurde darauf dem Vorsitzenden Domschke die Dank für seine aufopfernde Tätigkeit im Interesse des Vereins

### Amtlicher Teil

#### der Rasensportvereinsung des Memelgebietes

Abt. Fußball

Anschrift: D. Simmat, Weisstraße 3

Nachdem die Herbstrunde am Sonntag, dem 31. Oktober, durch das Entscheidungsspiel der Junioren von Freya-W. f. R. : Spielvereinigung, das bekanntlich die Spielvereinigung mit 4:0 gewann und damit Meister dieser Klasse wurde, ihren Abschluß gefunden hat, stehen nunmehr nachfolgende Meister im Bezirk Memel fest:

Verbandsliga						
Spielva.	Sp.	gew.	verl.	unentsch.	Punkte	Platz
Spielva.	4	3	1	—	6:2	I
Freya-W. f. R.	4	1	2	1	3:5	II
A-Senioren						
Spielva.	4	4	—	—	8:0	I
Freya-W. f. R.	4	—	4	—	0:8	II
B-Senioren						
SCM.	4	3	1	—	6:2	I
Freya-W. f. R.	4	2	2	—	4:4	II
Spielva.	4	1	3	—	2:6	III
A-Junioren						
Freya-W. f. R.	4	3	—	1	7:1	I
SCM.	4	2	1	1	5:8	II
Spielva.	4	—	4	—	0:8	III
B-Junioren						
Freya-W. f. R.	3	2	—	1	5:1	I
SCM.	3	1	1	1	3:3	II
C-Junioren						
Spielva.	4	3	1	—	6:2	I
Freya-W. f. R.	4	3	1	—	6:2	II
SCM.	4	—	4	—	0:8	III
Knaben						
Spielva. I	5	4	1	—	8:2	I
Freya I	5	2	3	—	4:6	II
Spielva. II	5	2	3	—	4:6	II

### Der Fußballausbau

ausgesprochen. In den nun folgenden Vorstandswahlen kam das Vertrauen der Versammlung zum Vorsitzenden voll zum Ausdruck: er wurde einstimmig wiedergewählt. In die übrigen Vorstandsstellen wurden ebenfalls einstimmig gewählt: als 2. Vorsitzender Paul Krause, als Schriftwart F. W. Siebert, als Kassier Hans Waller, als Tafelmeister Heinz Naujoks und als Hauswart Henry Engelke.

Nach Aussprache über einige interne Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

### Freya-V. f. R. siegt im Herbstgeländelauf — „ohne Konkurrenz“

Als Abschluß aller diesjährigen sportlichen Veranstaltungen der Rasensportvereinsung veranstaltete der Leichtathletik-Ausschuss am Sonntag vormittag den alljährlich stattfindenden Herbstgeländelauf. Man sollte meinen, daß gerade zu diesem Geländelauf von allen in Frage kommenden Vereinen aktive Sportler in genügend großer Zahl gemeldet werden würden, jedoch wurde man in dieser Hinsicht sehr enttäuscht; denn alles in allem stellte sich zu diesem Lauf nur ein einziger Verein zur Verfügung: Freya V. f. R. stellte pünktlich zur festgesetzten Zeit zwei Juniorenmannschaften und eine Senioren-Mannschaft. Die Spielvereinigung trat mit einer unvollkommenen, nur aus 4 Mann bestehenden Mannschaft an und konnte dementsprechend auch nicht gewertet werden. Trotzdem der Lauf in der Juniorenklasse also sozusagen ohne jede Konkurrenz vor sich ging, so ist doch die Zeit des Siegers gegenüber dem Frühjahrslauf um 28 Sekunden besser geworden. Der Einzelsieger der Junioren, C. Jaudhims, erreichte die gute Zeit von 14,22 Minuten. Auch der zweite Sieger, A. Perkams, erreichte mit 14,40 Minuten

## Nebel verursacht Zugentgleisungen

### Lokomotive legt sich quer über das Bahngleis — Der Zugführer tot, sechs Bahnbeamte lebensgefährlich verletzt

Paris, 8. November. (Elsa.) Auf dem Güterbahnhof der nordfranzösischen Stadt Creil fuhr am Sonntag morgen gegen vier Uhr infolge dichten Nebels ein Güterzug auf einen anderen auf dem gleichen Gleise haltenden Güterzug auf. Die Lokomotive entgleiste und legte sich quer über die anderen Schienen. Noch ehe der Weichensteller verständigt werden konnte, nahte auf dem anderen Gleis bereits ein dritter Güterzug, dessen Lokomotivführer bei dem Nebel die ungeworfene Maschine nicht rechtzeitig erkennen und daher nicht bremsen konnte. Der dritte Zug entgleiste bis auf den letzten Wagen. Sein Zugführer kam ums Leben; sechs weitere Bahnbeamte mußten mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zahlreiche Güterwagen wurden völlig zertrümmert. Der Sachschaden ist sehr groß.

### 52 Brandstiftungen durch Kinder

g. Kiel.

Auf einer Sonderchau, die augenblicklich in Kiel im Brandstiftungsmuseum für die Provinz Schleswig-Holstein gezeigt wird, befindet sich eine erschreckende Statistik der vielen Brandstiftungen, die von Kindern verursacht wurden. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1936 wurden allein im Gebiet der Landesbrandkasse Schleswig-Holstein 52 Brandstiftungen durch Kinderhand gesät, in den ersten neun Monaten des Jahres 1937 wurden bei 43 Brandstiftungen Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren als Urheber festgestellt. Vom August bis Oktober 1936 wurden im Gau Schleswig-Holstein 6377 Zentner Getreide (Brot) und 18.033 Zentner Futtermittel durch Brände vernichtet, die von Kindern entzündet wurden. Groß ist die Zahl der tödlich verunglückten Kinder. Von den insgesamt 4939 Personen, die im Deutschen Reich in den Jahren 1927 bis 1934 durch Feuer umgekommen sind, waren allein 1231 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren.

### Aus unglücklicher Liebe sich selbst verstümmelt

J. Warschau.

In ein Krankenhaus von Warschau wurde dieser Tage die 23jährige Fabrikarbeiterin Zlona Szypuliecki eingeliefert. Das junge Mädchen hatte sich mit einem Rasiermesser Nase und Ohrläppchen abgetrennt; es erklärte, nicht weiter schön bleiben zu wollen, weil es von seinem Bräutigam verlassen worden sei. Aus diesem Grunde habe es sich selbst verstümmelt. Die Ärzte hoffen, das Mädchen trotz dem großen Blutverlust am Leben erhalten zu können; allerdings wird es für immer entstellte bleiben.

### Wandervogel ins Lagerfeuer gestürzt — tot

p. Zürich.

Eine Gruppe Wandervogel aus der Stadt Zürich machte einen Ausflug nach Klein-Andelfingen. Dabei verlor ein 12jähriger Knabe über das hellodernde Lagerfeuer zu springen. Er alit jedoch aus und fiel direkt in die Flammen. Der Knabe, dessen Vater Kaufmann in Zürich ist, erlitt so schwere Brandwunden, daß er ins Spital verbracht werden mußte, wo er starb.

### Notlandung ohne Propeller

ür. Kopenhagen.

Einen merkwürdigen Unfall hatte ein dänischer Militärflieger, der zu einem Höhenflug aufgetiegen

gegenüber dem Frühjahrsflug um 18,8 Sekunden eine bessere Zeit; Dritter wurde K. Lomelt-Spielvereinigung mit 15,10 Minuten. Den Mannschaftsflug errang die erste Mannschaft von Freya-W. f. R. mit 28 Punkten.

Der Senioren-Lauf ging ebenfalls ohne Konkurrenz vor sich, da, wie bereits erwähnt, nur Freya-W. f. R. allein eine Mannschaft an den Start schickte. Einzelsieger der Senioren wurde A. Bendits mit 15,47,8 Minuten vor A. Mosler mit 16,49 und B. Kiochus mit 16,54 Minuten. Mit 21 Punkten wurde Freya-W. f. R. auch in dieser Klasse Mannschaftsflieger.

In drei Geländeläufen — ab Herbst 1936 — hat Freya-W. f. R. mit seinen beiden Mannschaften (Junioren und Senioren) die Sieger gestellt, und ist damit endgültiger Gewinner der ausgelegten beiden Wanderpokale geworden.

Der Lauf für die Junioren betrug etwa 3000 Meter, der für die Senioren etwa 5000 Meter; Start und Ziel war der neue Memeler Sportplatz.

### Gudden-Nattkischken 4:1

Am Sonntag trugen die Vereine Gudden und Nattkischken ein Freundschafts-Fußballspiel in Gudden aus. Gudden spielte überlegen und konnte bald 2 Tore schießen. Nach der Halbzeit konnte Nattkischken durch Selbsttor eines Guddener Verteidigers zu einem Erfolg kommen. Danach fielen für Gudden noch 2 Tore, so daß das Spiel mit 4:1 für Gudden endete.

### Schmeling wieder „auf hoher See“

In Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Bremen“ hat der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, von Bremerhaven aus die Reise nach New York angetreten, wo er am 13. Dezember im Madison Square Garden auf den Schwergewichtler Perry Thomas treffen wird. Der Kampf dürfte nicht leicht sein, da der Amerikaner jung und stark ist und in einen Kampf geht, in dem er nichts zu verlieren hat.

### Frankreich sucht schwarze Athleten

Frankreich ist mit seinem Abscheiden bei den letzten Olympischen Spielen ganz und gar nicht zufrieden. Und da der Eindruck, den die Leistungen der amerikanischen Reger im Berliner Olympia-Stadion hinterließen, auch in Paris seine Wirkung



### Er kennt keine Zahnschmerzen

Durch die Forschungen der modernen Medizin ist es schon erwiesen, dass kranke Zähne die Ursache vieler Krankheiten sind.

## BALTADANT

schützt 100 prozentig Ihre Zähne vor dem schädlichen Stocken.

nicht verfehlt hat, entschloß man sich nunmehr, für die nächsten Olympischen Spiele gleichfalls schwarzhäutige Athleten für Frankreichs Farben starten zu lassen. Dieser Tage ist Kapitän Claveux, der die französische Olympiamannschaft bereits in Berlin führte, zu einer Expedition nach Senegal aufgebrochen, um unter den Eingeborenen sportliche Talente zu entdecken. Man will in Dakar eine eigene Trainingschule für die jungen Senegaleger errichten, die von Kapitän Claveux Ausgewählten Gelegenheit finden sollen, sich auf eine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Tokio vorzubereiten. Das französische Nationale Sportkomitee hat gleichzeitig den Beschluss gefasst, nunmehr auch farbige Sportler als Mitglieder aufzunehmen, und so hofft man, daß Frankreich beim nächsten sportlichen Wettbewerb der Völker mehr goldene Medaillen nach Hause bringen wird, als bisher. Ganz besonders glaubt man auf diesem Wege tüchtige Langstreckenläufer und Springer zu gewinnen.

mische Bravourst- und Händelkasschen hervor. Die Menge drängte zu Montaque vor, der freundlich lächelnd und mit den Händen winkend zum Richter hinüberblickte und offenbar eine Dankesansprache an die Geschworenen richten wollte.

In die allgemeine Freude gab Richter Dwert einige bittere Bemerkungen. Seiner Meinung nach war der Angeklagte nicht unschuldig, denn in seinen Schlussworten an die Geschworenen sagte er: „Es tut mir leid, daß Euer Spruch nicht mit dem in Übereinstimmung stand, den ihr meiner Meinung nach fällen müßtet.“

### In der Wüste ertrunken

Jerusalem, 6. November. Die großen Ueber-schwemmungen dauern unvermindert an. In der Wüste süßlich von Verheba sind zahlreiche Beduinen ertrunken und verstorben. Ganze Lager sind weggeschwemmt worden. Sehr zahlreich sind auch die Verluste an Kamelen und Vieh. Die Regierung hat schleunigst Lebensmittel ins Ueberflutungsgebiet geschickt. Die Straßen sind zum großen Teil zerstört.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 9. November: Schwache bis mäßige süßliche, später auf West drehende Winde, wolfig, nur geringe Regenfälle, leichte Abkühlung.

Für Mittwoch: Noch keine wesentliche Besserung.

Temperaturen in Memel am 8. November  
6 Uhr: + 6,5, 8 Uhr: + 7,8, 10 Uhr: + 8,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1019,0	D. 1	diefig	+ 7,2	0	7/10
Abter-Grund (Sibbeil. von Bornholm)	1018,6	still	diefig	+ 10,0	0	4
Tallinn	1020,2	SW. 3	bed. #	+ 5,0	0	4
Hammern	1020,4	SW. 1	diefig	+ 6,0	0	4
Riga	1020,6	D. 1	Re gen	+ 6,0	0	4
Wbau	1008,0	SW. 3	wolkig	+ 6,0	0	4
Saparanda	1015,8	SW. 1	bed.	+ 3,0	0	7/10
Wishn	1020,0	ND. 1	diefig	+ 9,8	0	4

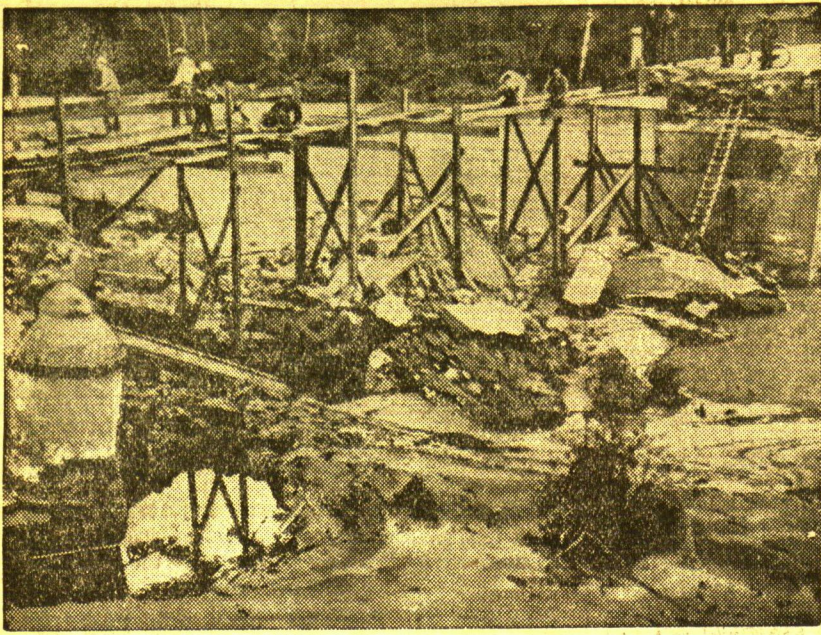
### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorschiff, Motorregler, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän

### Cinaana:

4. 11.	1245	MS Velikan, K Kleon Willau, leer, Kob. Memhoeler
6. 11.	1246	SD Marieholm K Ibseldt, Danzig, Silickau, Snywurs
	1247	SD Sen, K Bez. Obitngen, Silickau, R. Memhoeler
	1248	SD Allenheim, K Blume, Gotland, Kalkstene, Johannelen
7. 11.	1249	MS Kolsnaren, K Volthgar, Nordbping, leer, Sandels
	1250	SD Kriesland K Domeika, Schweden, Kalkstene Schwederskn
	1251	SD Holland, K Rolawewski, Nordbping, Kohlen Schwederskn
	1252	SD Galla, K Spenston, Danzig, Steinkohlen, Ed. Kraule
	1259	SD Gertrud, K Lassen, Hamburg, Silickau, Ed. Kraule
	1160	SD Wachel, K Bönntinger, Rotterdam, Silickau, Ed. Kraule

Regelhand: 0,4 m — Wind: D. 1. — Strom aus. Zläufiger Tiefgang: 7,0 m.



**Schwere Verwüstungen durch Ueberschwemmungen in Oberitalien**  
 Durch die in den letzten Tagen anhaltenden Regenfälle sind die oberitalienischen Flüsse derartig angeschwollen, daß große Landstrecken überschwemmt und zahlreiche Häuser und Brücken zerstört wurden. — Eine von den Fluten des Vorn da-Flusses völlig zerstörte Brücke



**Eine Briefmarke brachte 34100 Mark**  
 In Hamburg kam im Rahmen einer großen leistungsfähigen Versteigerung, die von den bekanntesten Händlern und Sammlern aus dem Reich und dem Ausland besucht war, eine Mauritius-Marke zur Versteigerung. Es handelt sich um eine orangefarbene 1-Penny-Marke. Sie wurde von einem Sammler aus Hannover für 34100 Mark erworben. — Der neue Besitzer besitzt die Marke unter einer Quarzlampe



**Slowakische Volkskapelle begrüßte König Carol bei seinem Besuch in der Tschecoslowakei**  
 In Zbilohovitz in Mähren (Tschecoslowakei) traf der rumänische König Carol mit dem Kronprinzen Michael zu einem Besuch ein. Er nahm an einer Jagd teil, die der tschechische Staatspräsident Dr. Benesch veranstaltete. Unser Bild zeigt eine tschekische Volkskapelle, die dem König zu seinem Empfang aufspielte

**Statt Karten**  
 Die Verlobung ihrer Tochter Auguste mit Herrn Heinz Klinger, Pogegen, geben hiermit bekannt  
**Gustav Lemm und Frau Pauline** geb. Kirchner  
 Memel 7. November 1937 Pogegen

**Apollo** Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
**Fremdenheim Filoda**  
 West, Lingen, Romanowski  
**Beiprogramm**  
**Kammer** Täglich 5 und 8 1/4 Uhr  
**Der Herrscher**  
**Emil Jannings**  
**Beiprogramm**  
**Capitol** Nur noch Montag u. Dienstag 5 1/4 u. 8 1/4  
**Der große Welterfolg!**  
 Das gewaltige deutschsprachige Filmwunder  
**Die gute Erde**  
 10000 Mitwirkende, 6 Jahre intensiver Arbeit, viele Millionen Kostenaufwand!  
**Beiprogramm.**

**Oberhemden, Kragen, Krawatten, Socken**  
**L. Gidansky, Hohe Str. 21**  
**Wäschenäherinnen** (454)  
 gesucht von **F. Lass & Co.**

**Stadtgrundstück** bei 25000 Lit Anz. zu kaufen gesucht. Zulchr. u. 6596 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.  
**Bauplatz** zu kaufen gesucht. Zulchr. m. Preisang. u. 6596 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.  
**Stellen-Angebote**  
**Selbständ., tüchtiger Schneider** gesucht. Zulchriften unter 6591 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Lehrling** oder Lehrling gesucht. Zulchriften unter 6591 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Wädchen** mit gut. Kochkenntn. sofort gesucht. Montestr. 14  
**Wädchen** mit Kochkenntn. für 1/2 Tag v. 15. 11. gel. Sim.-Dach-Str. 2, I  
**Ehrliches, fleißiges Wädchen** gel. Böttchenstr. 13. III.  
**Stellen-Gesuche**  
**Ehrliche Wirtin** in allen Zweigen des Haushalts erfahren, mit guten Zeugnissen sucht zum 15. 11. ob. später Stelle als Köchin oder Wirtschafterin. Zulchr. u. 6597 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Perfekte Hauswirtschafterin** für Damenkleider u. Wäsche sucht Arbeit. Zulchr. u. 6601 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Suche Stelle als Wirtin** im Haushalt od. sucht auf dem Lande. Gute Zeugn. vorh. Zulchriften erbeten u. 6587 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**19. Mädchen, das keine Arbeit sucht** sucht Stelle als Köchin oder Hauswirtschafterin. Zulchr. u. 6592 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Mädchen** älteres, ehrliches sucht Stelle im best. Haushalt. Zulchr. unter 6583 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Möbl. Zimmer** mögl. mit Küchenbenutz. v. 19. Ehepaar ab 1. 12. 37 gesucht. Zulchr. u. 6593 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Möbl. Zimmer** mit Bad u. Küchenbenutz. für 2 Pers. vom 15. 11. gelucht. Zulchr. u. 6585 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Geldmarkt**  
**Lit 3000** von Hausbesitzer geg. hohe Sicherheit gel. Zulchr. u. 6599 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Statt Karten**  
 Ihre Vermählung geben bekannt:  
**Erich Endries u. Frau Gerda** geb. Greifenberger  
 Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

**Central-Café**  
 Heute Dienstag  
**Hausfrauen-Nachmittag**  
 mit musikalischer Unterhaltung.  
 Lasse Kaffee 1 Stück Nußtorte 90 Cent

**Anzüge und Mäntel**  
 finden Sie bei uns in großer Auswahl  
**Herren-Mäntel** schon von Lit 30 an  
**E. Millner,** Kleiderbänke

**Deutsche Arbeitskräfte**  
 für sämtliche Berufe, mit Kenntnis der beiden Landesprachen vermittelt die  
**Arbeitsvermittlungsstelle der**  
**„Deutschen Nachrichten“**  
 Wochenschrift des Deutschtums in Großitalien  
 K a u n a s Bntanto pr. 41 T. 2-30-60

**Helene Bolz Ernst Patragst**  
 Verlobte  
 Szieszkrandt, den 7. Novbr. 1937.

**Liedertreunde**  
 Dienstag 8 Uhr  
**Liedertafel**  
 Dienstag 8 Uhr  
**H. G. C.**  
 Montag, d. 8. November, abds. 8 Uhr  
**Monatsversammlung Fischers Weinstuben.**  
**Hunde-Sport-Club**  
**Uhren** und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei **Carl Briese** Uhrmachermeister u. Goldarbeiter Heue Straße 8

**Deutsches Theater Memel**  
 Telef. 2266  
 Montag, d. 8. 11. 37, abds. 8.15 Uhr (Unrecht weiß) Aufführung  
**„Meine Tochter - Deine Tochter“**  
 Lustspiel von Leo Venz und Ralph Arthur Roberts  
 Dienstag, d. 9. 11. 37, abends 8.15 Uhr (Unrecht weiß) Aufführung  
**„Bunburh“**  
 Komödie von Oscar Wilde  
 Mittwoch, den 10. 11. 37, abds. 8.15 Uhr (Unrecht weiß) Aufführung  
**„Das Land des Lächelns“**  
 Operette v. Franz Lehár  
 Donnerstag, den 11. 11. 37, 8.15 Uhr (Unrecht blau) Aufführung  
**„Meine Tochter - Deine Tochter“**  
 Lustspiel von Leo Venz und Ralph Arthur Roberts  
 Sonntag, d. 14. 11. 37, nachmitt. 2.00 Uhr  
**Sonderverkauf** zu ermäßigten Preisen!  
**„Meine Tochter - Deine Tochter“**  
 Lustspiel von Leo Venz und Ralph Arthur Roberts  
 Preise 1 Rang und Popen 1.75, Parkett 1.50, 2. Rang, 1. Reihe 1.—, 2. Reihe 0.75  
 Abends 8 Uhr: Am freien Kartentverkauf!  
**„Das Land des Lächelns“**  
 Operette v. Franz Lehár  
 Kassentunden täglich v. 10.— und 7 Uhr.

**Verkäufe**  
**Lastauto** sehr tüchtig, gut erhalten, verkauft  
**Memel. Seifenfabrik**  
 Gebrauchte **Fensterstöple** und Türen m. Gestühl, sowie Reparatormaterial, Tombacke u. verschied. Regale sind preiswert zu haben bei **Henry Kalkus** Hospitalstr. 7  
**Gelegenheitskauf** **W. Franer- und Herrenpelz** preisw. zu verkauft. Zulchr. u. 6595 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Kaufgesuche**  
 Gut erhaltenes **Herrenfahrrad** zu kaufen gesucht. **Jaudszims, Großkurden, V. Bücken**  
**Altblei** gekauft **Alfred Wilson** Alte Sorgenstraße 2a  
**Grundstücksmarkt**  
**Haus** mit 2-3 Wohnungen in der Stadt od. Vorstadt zu kaufen gesucht. Zulchr. u. 6589 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

**Möbl. Zimmer** mögl. mit Küchenbenutz. v. 19. Ehepaar ab 1. 12. 37 gelucht. Zulchr. u. 6593 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Möbl. Zimmer** mit Bad u. Küchenbenutz. für 2 Pers. vom 15. 11. gelucht. Zulchr. u. 6585 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Möbl. Zimmer** mit hoher Sicherheit gel. Zulchr. u. 6599 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Unsere Ingrid hat ein **Schwesterchen** bekommen.  
 In dankbarer Freude  
**Erna Garmeister** geb. Kehler  
**Bruno Garmeister**  
 Memel, den 6. Nov. 1937

**Verloren Gefunden**  
**Wollshündchen** dunkelgrau, 2 Monate alt, verlaufen. Geg. Belohnung abgegeben bei **Zigarettenfabrik „Deniz“** Simon-Dach-Str. 16  
**Auto-Vermietungen**  
 Anru. **4414**  
 Zwei 7-St. Limous. **E. Heldrich** Hospitalstraße 25.

**PHILIPS** **Symphonische Serie 30'**  
 HARMONIE FÜR AUG' UND OHRI!  
 Es ist der Ton, der die Musik macht! Die Tonqualität ist grundlegend und entscheidend bei der Wahl eines Radioempfängers. Die Wiedergabe der „Symphonischen Serie 30“ hat durch eine geschlossene Reihe technischer Vollkommenheiten einen erheblichen Vorsprung gewonnen. Ihr Radiobild wird Ihnen mit Stolz erschöpfende Auskünfte geben. Lassen Sie sich die wirklich erlebten Modelle vorführen und prüfen Sie — mit Aug' und Ohr! Sie dürfen ein strenger Richter sein — Sie werden trotzdem begeistert Ihr Urteil fällen!

**PHILIPS** **Symphonische Serie 30'**

**Das weltberühmte Schwefelwasser-u. schwefel-jodhaltige Moorbad KEMERI (Lettland)**  
 besonders billig im Herbst und Winter.  
 Hervorragende Erfolge bei Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Frauen- (Kinderlosigkeit), Gelenk-, Herz-Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Leberkrankheiten sowie bei Katarrhen der oberen Luftwege, allgemeiner Erschöpfung und Nervosität. Diätikuren.  
 Bibliothek, Lesehalle, Musik, Sport, Großartiger Park, idealer Erholungsort. — Alle Bäder und andere Kurmittel werden das ganze Jahr hindurch im Luxus-Kurhotel verabfolgt, daher sind die Kuren im Herbst und Winter sehr bequem durchzuführen. Billiges Leben. Vollwertige vierwöchentliche Kur mit Zimmer und Pension im Kurhotel kostet ca. Lit 350.—, dasselbe in Privatpensionaten ca. Lit 190.— und teurer.  
 Verlangen Sie Auskünfte und Prospekte:  
 Lettland, Kemeru Seravotu Iestade.

**Ullstein-Schnitte**  
 \* \* \* \* \*  
**Ullstein - Moden - Album**  
 \* \* \* \* \*  
**Wiener - Moden - Welt**  
 \* \* \* \* \*  
**Beyers Modelführer**  
 \* \* \* \* \*  
**Beyers Handarbeitshefte**  
 \* \* \* \* \*  
**Stick u. Häkelmuster**  
 \* \* \* \* \*  
**Teppich - Knüpfvorlagen**  
 \* \* \* \* \*  
 Alles in reicher Auswahl!  
 Bitte besuchen Sie uns, wir zeigen Ihnen in allen Abteilungen unseres Hauses gerne und unverbindlich die Neuheiten der Jahreszeit.  
**F. Lass & Co**  
 das grosse Fachgeschäft für sämtliche Textilwaren  
 Gegründet 1858

**Brant-ichleier**  
 in großer Auswahl.  
**Gertrud Mantwill**  
 Bügelgeschäft  
 Friedr.-Wilh.-Str. 12  
 Beitellung auf  
**Preßtorf**  
 nimmt entgegen  
**Kaufmann Horn**  
 Neuer Markt 1  
**Verloren Gefunden**  
**Wollshündchen** dunkelgrau, 2 Monate alt, verlaufen. Geg. Belohnung abgegeben bei **Zigarettenfabrik „Deniz“** Simon-Dach-Str. 16  
**Auto-Vermietungen**  
 Anru. **4414**  
 Zwei 7-St. Limous. **E. Heldrich** Hospitalstraße 25.

**Hübsche und preiswerte Damen-Wäsche**

Damenhemd oder Schlüpfer	teinfarbig, Interlock, gute Qualität	2.50	1
Damenhemd oder Schlüpfer	Kunstseide	4.50	3
Damenhemd oder Schlüpfer	Kunststoff, teinfarbig, warm Abseite	6.75	5
Damen-Hemd hose	teinfarbig, Trikot		5
Preiswerte Garnitur	2 teilig, Kunstseide, maschenfest, alle Größen	16.50	7
Damen-Strümpfe	Kunstseide in neuen Farben	4.—	2

**Gumpold**